





Und ist von einem solchen Beschlusse bisher nichts Positives bekannt gewesen; aber der Gewährung der „Magdeburger Bg.“ wird wohl besser unterrichtet sein als wir. Es muß abgewartet werden, wie sich einzelne Mitglieder der nationalliberalen Partei zu diesem Beschlusse verhalten werden. Wir erinnern daran, daß mehrere dieser Herren sich für höhere Böhle bereits erklärt haben, und daß es ein nationalliberaler Reichstagsabgeordneter war, unter dessen Vorsitz der heftige Bauerntag sich für einen Mindestzoll auf Brotgetreide in Höhe von 7.50 Mark aussprach.

Die „Deutsche Tageszeitung“ hat sehr recht; die Nationalliberalen sind bereit, auch den verrücktesten Weltwucher mitzumachen. Um aber den Zolltarif zu retten, ziehen sie sich auf die Regierungsvorlage zurück; die Konserverativen werden schon folgen. — Die Sozialdemokratie wird indes nichts unversucht lassen, um den Regierungsentwurf zu Falle zu bringen und zwar — nach der Neuwahl. —

— **Der Kanalkanal.** Der nationalliberalen Münchener „Allgemeinen Zeitung“ geht eine Zuschrift zu, die die Frage aufwirft, ob die preussische Regierung, insbesondere der Minister der öffentlichen Arbeiten, die Kanalvorlage ernstlich durchbringen wolle. Diese Frage wird also begründet:

Im Heft 4 des Archivs für Eisenbahnwesen, Jahrgang 1902, herausgegeben im Igl. preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten, ist an erster Stelle ein Aufsatz des Landbesizers für Wasserstraßen, Geheimen Oberregierungsrats und Vortragenden Rats Peters, abgedruckt, in dem auf Grund „amtlichen Materials“, wie die „Kreuzzeitung“ hervorhebt, der Verfasser über „die finanzielle Entwicklung der preussischen Binnenwasserstraßen“ Ergebnisse errechnet und daraus Schlussfolgerungen zieht, die an und für sich interessant sein würden, wenn sie nur bewiesen wären. Der Aufsatz kommt zu dem Schlusse, daß die finanziellen Ergebnisse der preussischen Wasserstraßen sehr unbefriedigend seien und auch nicht günstiger werden würden, während andere Kapazitäten auf diesem Gebiete auf Grund mindestens ebenso genauer Studien gleichfalls „amtlichen Materials“ zu anderen Schlussfolgerungen kommen.

Das Münchener Blatt schreibt dazu:

Wenn man solche Artikel wie den von Peters liest, da fragt man sich, ist das wirklich eine Kundgebung aus dem Schoße derjenigen Behörde, die in erster Linie für den Ausbau der preussischen Wasserstraßen zu sorgen hat?

Das nationalliberale Blatt fragt sehr naiv. Wir wissen ja, daß der Kanal nicht kommen wird, obwohl Wilhelm 2. erklärt hat, es sei sein fester und unerschütterlicher Wunsch, ihn durchzusetzen. Graf Bülow freilich will ja „seiner Zeit“ auf das Kanalprojekt zurückkommen. Aber „seiner Zeit“ wird vielleicht nicht mehr der Citatentanzler, sondern Herr von Podbielski im Kanzlerpalais wohnen und der wird sich nicht mit solchen Vorschlägen vor den Bauch stoßen lassen. —

— **Offiziöser Eifer.** Auch die „Nordd. Allg. Bzg.“ schreibt an erster Stelle ihrer gestrigen Ausgabe: „Die Reporter-Meldung, daß auf Berufung des Reichskanzlers in Berlin Konferenzen der Minister der größeren Bundesstaaten über den Zolltarif stattfinden sollen, wird heute in einer Reihe von Blättern als falsch bezeichnet. Wir können bestätigen, daß sie in der That durchaus unbegründet ist.“ — Nun glauben wir es wirklich. —

— **Kein sozialdemokratisches Kompromiß mit den Nationalliberalen.** Wie wir mitgeteilt hatten, hat der Ausschuss der nationalliberalen Partei in Mainz beschlossen, an die demokratische, deutschfreisinnige und sozialdemokratische Partei die Anfrage zu richten, ob sie bereit seien, das zu den Stadtverordneten-Wahlen im vorigen Herbst geschlossene Kartell auch für die demnächst stattfindende Landtagswahl aufrecht zu erhalten.

Wir hatten ein derartiges „Kompromiß“ für völlig unmöglich erklärt und freuen uns, daß unsere Mainzer Genossen diesen selbstverständlichen Standpunkt teilen. Wie wir unserem Mainzer Parteiblatt entnahmen, fanden sich am Montag Vertreter der demokratischen, nationalliberalen, deutschfreisinnigen und sozialdemokratischen Partei in Mainz zu einer Verhandlung zusammen, deren Grundlage die bevorstehende Landtagswahl bildete. Der Verhandlung wohnten laut Beschluß des Landtags-Wahlkomitees unserer Partei die Genossen Dr. David, Haas und Liebmann bei. Seitens des Genossen Dr. David erfolgte die Erklärung, daß unsere Genossen unter keinen Umständen freiwillig auf eines der Landtags-Mandate verzichten. Könnten sich die Vertreter der geladenen Parteien nicht dafür interessieren, die von unserer Partei aufgestellten Kandidaten zu unterstützen, so bliebe es ihnen selbstverständlich unbenommen, in dem Wahlkampf zu thun, was ihnen beliebt. Vereinigen sich die bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie, so werden unsere Parteigenossen also mit desto größerer Thätigkeit den Kampf aufnehmen. —

— **Herr Major Endell.** Der Direktor des Bundes der Landwirte in Posen ist der Major a. D. Endell. Es ist kaum ein Jahr her, da wurden gegen ihn in der Presse schlimme Anschuldigungen laut: Er sollte als Vorsitzender der Landwirtschaftskammer längere Zeit hindurch sich Beträge aus der Kasse, die aus Staatszuwendungen und Beiträgen der Landwirte gefüllt wird, entnommen haben, ohne dazu irgendwie berechtigt zu sein. Diese Anschuldigungen wurden bis ins einzelne begründet. Aber Herr Endell wußte damals unverfängliche Erklärungen für sein Verhalten zu geben, seine Freunde vom Bunde der Landwirte stellten ihm eine Ehrenerklärung aus, er wurde wieder in den Vorstand der Landwirtschaftskammer gewählt und sein Einfluß ist größer als vorher. Dieser Einfluß hat auch einen Gegner Endells, den Reichsjor des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Posen, Herrn M. Bühring, aus seinem Amte geworfen, das er 7 Jahre lang mit „rastlosem Fleiß und großem organisatorischem Talent“, wie das offizielle Verhandlungszeugnis ihm bezeugt, verwaltet hat. Die Art, wie dies geschehen ist, veranlaßt Herrn Bühring jetzt in einer Schrift „Zur Abwehr und Aufklärung“ das Wort zu ergreifen. Bühring behauptet, Endell hätte ihn aus Nachdruck um Stellung und Ansehen gebracht. Er behauptet: Herr Major Endell schuldete einer Genossenschaft, deren Direktor er war, die Summe von über 18 000 Mark, trotzdem laut Generalversammlungsbeschluß keine höheren Beträge als 3. resp. 6000 Mark einem Mitgliede kreditiert werden dürf-

ten. Diese hohe Schuldsomme war zum Teil dadurch angewachsen, daß der Herr Major Endell sich bedeutende Vorschüsse auf zu lieferndes Getreide hatte geben lassen und alsdann das Getreide nicht an die Genossenschaft geliefert hatte, sondern an auswärtige Händler.“ Dann werden die Vorgänge bei der Kasse der Landwirtschaftskammer nach Zeitungsberichten vom Dezember 1901 erzählt und mitgeteilt, daß der Kassenbeamte erklärt habe: Alles was in der Zeitung stehe, sei vollständig wahr; es sei gut, daß die Leute nicht mehr wüßten, sonst könnte die Sache noch sehr schlimm werden. — Herr Major Endell hat Herrn Bühring wegen „Verleumdung“ verklagt. Der Prozeß dürfte sehr interessant werden. —

— **Der national-soziale Vertretertag,** der in den letzten Tagen in Hannover versammelt war, nahm einen Geschäftsbericht entgegen, in dem der angeblichen Fortschritte der nationalsozialen Parteibewegung gedacht war. — Neues bot der Parteitag der kleinen nationalsozialen Gruppe nicht, welche sich bemüht, die Marzellkaffe nach der Melodie der Macht am Rhein zu singen. Arbeiterschlag, Weltpolitik, demokratische Forderungen und monarchisches Gefühl, Koalitionsfreiheit und Militarismus suchen die um Raumann widerspruchsvoll zu vereinbaren. — Daß der Marxismus grünlich abgevirtuelt habe, wurde auf dem nationalsozialen Parteitag so oft wiederholt, daß es nun wohl jeder glauben wird. —

— **Schutz vor Schulkleuten!** In Wiesbaden ließ der zuständige Polizeikommissar der vorgestern in der von uns gestern geschilderten Weise behandelten Dame sein Bedauern ausdrücken und sie um Entschuldigung bitten. — Diese „Entschuldigung“ ist für die Dame ein schlechter Trost und wird vor allem künftigen ähnlichen „Mißgriffen“ der hohen Obrigkeit nicht vorbeugen. —

### Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse.

Die Strafkammer des Leipziger Landgerichts verurteilte den Chefredakteur des Leipziger General-Anzeigers — Arthur Fleißner — wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch den seiner Zeit verbreiteten Leitartikel „Der jüngste deutsche Mittelmeister“ zu zwei Monaten Festungshaft.

### Oesterreich.

#### Noch immer kein Ausgleich.

Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Budapest gemeldet: Ueber die heutige Audienz des ungarischen Ministerpräsidenten Koloman Szell beim Kaiser gelangten sehr ernste Nachrichten hierher. Als Szell die Hofburg verließ, erklärte er, seine Mission sei beendet, das übrige liege am Monarchen. Die Ursache der neuesten Spannung zwischen den beiden Kabinetten ist, daß Körber im letzten Moment mit neuerlichen Forderungen auftrat, welche Szell für unerfüllbar erklärte. Man vermutet hier, daß diese Forderungen nicht bloß finanzieller, sondern auch politischer Natur seien und sich auch auf die Anwendung des österreichischen § 14, des bekannten Notparagrafen, auf den Ausgleich beziehen.

### Belgien.

#### Die Kammer

wird sich bei ihrer Zusammenkunft mit einem Gesekentwurf, welcher die Unfallversicherung der Arbeiter vorsieht, zu beschäftigen haben. Offiziös wird berichtet, daß die Regierung sich darin einig sei, jedem Versuche, eine Modifikation des Wahlrechts herbeizuführen, mit Entschiedenheit entgegenzutreten. —

### Italien.

Die Arbeitslosigkeit unter den italienischen Landarbeitern ist in diesem Herbst eine dermaßen große, wie in keinem der letzten Jahre. Die sozialistische Kammerfraktion hat beschlossen, von der Regierung die sofortige Einberufung der Kammer zu fordern. Die landwirtschaftlichen Arbeiter beginnen nicht vor Ende März und deshalb werden die Sozialisten beantragen, daß sofort Kredite zur Vornahme von Notstandsarbeiten bewilligt werden. In Kulturarbeiten fehlt es in Italien nicht: Weite Strecken von Marschland wären trocken zu legen, Stromgebiete wären zu regeln, Kanäle zu bauen und so weiter. —

— **Kleine politische Nachrichten.** Handelsminister Müller beschlagnahmte den Grubenbetrieb auf der Zeche Schamrock bei Herne. — In Stelle des verstorbenen Wietzungs Wietzungs ist vorläufig der Wietzung von Wietzung, Wietzung-tschung, nach Wietzung verlegt. — Japan will seine Flotte wesentlich verkleinern und legt zu diesem Zweck heute in London eine Anleihe von 150 Millionen Mark auf. — Die ganze Nationalgarde Pennsylvaniens ist zum Dienste in dem Auslandsgebiete einberufen. —

## Gewerkschaftsbewegung.

### Streiks, Lohn Differenzen und Aussperrungen.

Cartonarbeiter und Arbeiterinnen. In Berlin ist der Streik bei der Firma Geißler zur Zufriedenheit der Arbeiter erledigt worden. —

— **Hollkutscher.** In Berlin sollte der Zustand der Hollkutscher vom Anhalter Bahnhof am Dienstag mittag Gegenstand von Verhandlungen zwischen Vertretern beider Teile sein. Die Verhandlung hat, wie uns mitgeteilt wird, kein Ergebnis gehabt, weil der Vertreter der Arbeiterorganisation nicht anerkannt wurde. —

— **Holzarbeiter.** In Finsterwalde ist wegen Maßregelungen die Tischfabrik von Curt Winkler gesperrt. — In Mühlendorf in Bayern ist der Betrieb der Firma Kampf u. Geiger gesperrt. —

— **Safenarbeiter.** In Genua (Italien) richtet sich der Streik nicht gegen die Reder und Kaufleute, sondern gegen die Zwischenunternehmer, die Steuer. Diese beherrschen den Hafen; sie haben sich als die Besitzer der großen flachen Lastkähne ein Monopol geschaffen und sich damit selbst die Kaufherren tributpflichtig gemacht. Nun haben sich aber die Arbeiter organisiert; sie haben eine Widerstandsvereinigung und eine Kooperativ-Genossenschaft gegründet und

verlangen die Beseitigung der parasitären Zwischenunternehmer, die ihnen mehr als die Hälfte des von den Redern gezahlten Lohnes vorenthalten. Die Arbeitskammer hat sich mit einem Schreiben an die Reder gewandt, diese haben aber in ablehnendem Sinne geantwortet. Die Arbeiter verlangen ferner das Eingreifen der Regierung. —

— **Textilarbeiter.** In Como (Italien) ist ein neuer Weberstreik zum Ausbruch gekommen, an dem 2100 Personen beteiligt sind.

— **Bergarbeiter.** In Frankreich greift der Streik weiter um sich; selbst die Abgeordneten Washy und Lamendin, die bisher stets gegen den Ausstand waren, scheinen die Massen nicht mehr halten zu können und treten in den Versammlungen für den Streik ein. Im Pas-de-Calais und im Norden, wo sonst die Gegner des Generalstreiks zu verzeichnen sind, stehen bereits 20 000 Bergleute im Ausstand. Das Nationalkomitee trat am Dienstag in Paris zusammen, um über die Lage zu beraten. Es wird sich darum handeln, ob man den Wünschen des Ministerpräsidenten folgen wird, der in seinem Schreiben an den Generalsekretär Cotte die Erwartung ausspricht, daß die Bergleute der Regierung Vertrauen entgegenbringen und keine extremen Beschlüsse fassen würden. Die Regierung, so hieß es in dem Schreiben weiter, sei fest entschlossen, dem Gesekentwurf betr. die Einführung des Achtstundentages, der in der Deputiertenkammer bereits angenommen worden ist, auch im Senat zur Durchführung zu verhelfen. — In Mexiko am 1. ist Präsident Roosevelt fest entschlossen, den Kongress in besonderer Session zu berufen und demselben als Wohlfahrtsmaßregel in dringendem öffentlichen Interesse die vorläufige Beschlagnahme der Gruben zu unterbreiten, um dieselben unter Staatsaufsicht bearbeiten zu lassen, bis eine Verständigung mit den Grubenbesitzern erzielt worden ist. —

## Neunte Jahres-Versammlung des Central-Verbandes von Orts-Krankenkassen im deutschen Reich.

Hamburg, den 7. Oktober 1902.

Der Vorsitzende Apotheker Steinmetz-Leipzig eröffnet die Sitzung um 8 1/2 Uhr.

Zunächst wird der Entwurf einer Geschäftsordnung für die zukünftigen Jahresversammlungen beraten.

Dann kam der Vortrag „Arbeitslosenversicherung und Krankenkassen“ an die Reihe. Vom Referenten Professor Stieba-Weitzel werden nach einem eingehenden Referat folgende Vorschläge vorgelegt:

1. Das Interesse für die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit ist neuerdings durch den Mangel in vielen Geschäftszweigen und die bei den Krankenkassen um sich greifende Simulation besonders wachgerufen.
2. Eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit wäre an sich wünschenswert und segensreich, obwohl sie an Bedeutung hinter der Krankenversicherung zurücksteht.
3. Es ist nicht möglich, die für eine Versicherung im modernen Sinne unentbehrlichen statistischen Grundlagen für eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit zu beschaffen. Auch sind in der praktischen Durchführung große Schwierigkeiten zu überwinden: Begriff der unvermeidlichen Arbeitslosigkeit, Haltung bei Streik, Veranlagung nur für eine bestimmte Anzahl von Wochen im Jahr, Kontrolle etc.
4. Die in St. Gallen und Bern unternommenen Versuche, eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit zu organisieren, befriedigten nicht. Sie beschäftigen mehr Wohltätigkeit als Versicherung.
5. Die finanziellen Erfolge der Versicherungskasse gegen Arbeitslosigkeit beruhen auf bestimmten ökonomischen Verhältnissen. Auch diese Kasse ist keine eigentliche Versicherungsanstalt.
6. Die Arbeitslosigkeit ist im wesentlichen auf drei Gruppen von Ursachen zurückzuführen:
  - a) Auf den Wechsel der Jahreszeiten. Für eine Versicherung in diesen Fällen müßten besondere Prämientarife aufgestellt werden.
  - b) Auf die täglichen Vorkommnisse im geschäftlichen Leben. Es ist sehr fraglich, ob man es bei ihr mit einer regelmäßig in gleichem Umfang wiederkehrenden Erscheinung zu thun hat. Ein zweckmäßiger organisierter zentraler, paritätischer Arbeitsnachweis wäre hier wirkungsvoller.
  - c) Auf allgemeine und spezielle Krisen. An Regelmäßigkeit der Wiederkehr in demselben Umfang ist nicht zu denken, mithin auch kein direkter Prämientarif aufstellbar.
7. Es ist nicht ausgeschlossen, daß in einer einzigen Reichsanstalt alle diese verschiedenen Risiken ausgeglichen gedacht werden könnten. Ein zuverlässiger Prämientarif würde sich aber selbst dann nicht aufstellen lassen. Das Reich als solches müßte das nicht zu umgehende Risiko auf sich nehmen.
8. Mehr zu empfehlen ist eine in Anknüpfung an den öffentlichen Arbeitsnachweis von der Kommune ins Leben zu rufende reichlich zu dotierende Kasse nach dem Muster Kölns.

Zu der Diskussion nimmt zunächst das Wort Reichstagsabgeordneter v. Elm-Hamburg: Er kann dem in Punkt 2 der Beschlüsse ausgesprochenen Satze, daß die Arbeitslosenversicherung hinter der Krankenversicherung zurücksteht, nicht zustimmen. Es giebt mehr Arbeitslosigkeit als Krankheit, die Folgen der Arbeitslosigkeit sind auch nicht weniger schlimm, als die der Krankheit. Er halte es für wichtig zu sagen, die Einführung der Arbeitslosenversicherung ist notwendig, schon weil sie eine notwendige Ergänzung der Krankenversicherung ist. Sie würde eine große Entlastung der Krankenkassen herbeiführen. Weiter möchte er die Fassung des Absatz 3 beanstanden. Eine statistische Grundlage für die Arbeitslosigkeit zu schaffen, ist schwierig, aber nicht unmöglich. Nicht hatte Herr Professor Stieba mit seinen Einwänden gegen die Versicherung durch das Reich. Es fragt sich aber, ob die kommunale Versicherung gegen Arbeitslosigkeit zu empfehlen ist. Viel ausführlicher ist die Verwirklichung und Durchführung der Versicherung, wenn man den Arbeitern allein das Selbstverwaltungsrecht einräumt. Die Gewerkschaften müssen die Träger der Arbeitslosenversicherung sein. Heute giebt es nur einen gangbaren Weg, indem das Reich und die Einzelstaaten den Gewerkschaften Zuwendungen machen. Der damit ausgesprochene Zwang zum Beitritt in die Gewerkschaften kann kein Hindernisgrund sein. Die Zeit, eine Entscheidung zu treffen, ist noch nicht da. Redner bittet, sich heute nicht festzulegen. Das einzige, was Sie thun können, ist die Förderung der beruflichen Arbeiter-Organisationen. Sie erweisen damit auch den Krankenkassen einen Dienst. (Beifall.)

— **Gräff-Frankfurt a. M.:** Wie die Arbeitslosenversicherung auszuformen werde, lasse sich nicht sagen. Die Krankenkassen hätten das Interesse, daß die Arbeitslosenversicherung gut in Bezug auf Höhe und Dauer der Unterstützung sein müsse, sonst würde eine Entlastung der Krankenkassen nicht eintreten. Redner schließt sich im wesentlichen den Ausführungen v. Elm an.

— **Straß-Berlin** wendet sich als Arbeitgeber gegen die Auffassung des Referenten, daß in der Zeit verminderter Arbeitslosigkeit sich bei den Arbeitern Simulation in verstärkter Weise geltend mache. Der große Vorzug gemeinsamen Zusammenarbeitens beider Teile habe sich bei den Gewerkschaften und bei der Krankenkassenverwaltung bewährt.

— **Hilf-Weimar** polemisiert gegen die Einfachen Ausführungen. Hilfer-Weimar ist kein „Harmoniebüfeler“, aber doch der Meinung, daß bei der Arbeitslosenversicherung die Arbeitgeber nicht auszuschalten sind.

Es ist eine größere Anzahl Resolutionen eingegangen und es wird beschlossen, eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, die aus diesen vielen Resolutionen eine zusammenfassende und diese morgen der Versammlung zur Beschlußfassung vorlegen soll.



## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 8. Oktober 1902.

### Das Wahlrecht in der Altstadt.

Im Jahre 1901, als die Wahlrechtung noch nicht angenommen war, wählten in der Altstadt 1,77 Prozent der Wähler in der ersten Abteilung, in diesem Jahre infolge der Wahlrechtung nur noch 1,62 Prozent; im Jahre 1901 gehörten zur zweiten Abteilung 11,78 Prozent, jetzt nur noch 8,93 Prozent; zur dritten Abteilung gehörten „nur“ 86,45 Prozent, heute aber 89,45 Prozent.

Im ganzen sind jetzt 17 919 Wähler der dritten Abteilung vorhanden, denen es nun freisteht, den dritten Teil der Stadtverordneten zu wählen, während die Zweidrittel-Mehrheit von den Reichen ernannt wird. 1789 wohlhabende Leute wählen in der zweiten Klasse, während sich 324 Geldmänner der ersten Abteilung über die geeigneten Vertreter ihrer Kapitalsinteressen klar werden müssen. Früher gehörten zur ersten Klasse 360, zur zweiten 2388 und zur dritten 17 536 Wähler.

Früher galt also ein Wähler der zweiten Abteilung „nur“ so viel wie 7 der dritten Klasse, während er jetzt so viel Rechte hat wie 10 Wähler „dritter Güte“. Früher hatte ein Kapitalproze der ersten Klasse so viel zu sagen wie 50, heute so viel wie 55 Wähler aus den „unteren“ Schichten der Magdeburger Bürgerschaft. Derartig verachtet die Stadtverordneten-Mehrheit den Mittelstand und die Arbeiterschaft!

### Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg.

Am Donnerstag eröffnen nunmehr die hiesigen Gewerkschaften — soweit sie dem Kartell angeschlossen sind — das lange erstrebte Sekretariat. Andere Städte, die nicht von der industriellen Bedeutung sind wie Magdeburg, sind uns bislang auf diesem Gebiete vorausgewesen. Auch heute noch hat dieses Institut mit Antipathien in den hiesigen Gewerkschaften zu kämpfen, trotzdem ein Blick in den Geschäftsordnungs-Entwurf genügen könnte, die Notwendigkeit und Nützlichkeit nachzuweisen. Das Sekretariat ist berufen, schwachen Organisationen beizustehen, indifferente Verufe zu organisieren, das gewerkschaftliche Leben in Magdeburg in jeder Beziehung zu fördern und auf dem Gebiete der Arbeiterschutzgesetzgebung, das bisher fast gar nicht gepflegt ist, die Arbeiterinteressen zu wahren. Wie wichtig diese Pflege ist, scheint man immer noch nicht genügend begriffen zu haben.

Wer aber ohne Voreingenommenheit die Verhältnisse erwägt, wer bedenkt, wie diese ganze Gesetzgebung erst dann zweckmäßig funktionieren und ihre wohlthuernden Wirkungen äußern kann, wenn die Gewerkschaften für eine Befestigung der zahlreichen Institute mit tüchtigen organisierten Arbeitern Sorge tragen, der wird zugeben müssen, daß zur Erreichung dieses Zieles eine Centralstelle erforderlich ist, die regelnd und ordnend eingreift.

Als weitere wichtige Aufgabe wird dem Sekretariat die Gewerbeaufsicht zugewiesen werden. Die Gewerbeaufsichtsbeamten sind mangels genauer Information häufig außer Stande, die Interessen der Arbeiter in gewerblichen Betrieben wahrzunehmen. Da bedarf es unbedingt eines Ein-

greifens von sachkundiger Stelle, einer Stelle, die das Vertrauen der Arbeiter genießt, um die Gewerbeaufsicht in ihrer vornehmsten Aufgabe zu unterstützen und event. auch zum Einschreiten zu drängen. Daß weiter eine Stelle da sein muß, die durch Erhebungen die Lebenshaltung der Magdeburger Arbeiter erforscht, haben wir im vorigen Herbst gesehen, als durch die Arbeitslosenzählung die Regierung veranlaßt wurde, Notstandsarbeiten auszuführen. Ergänzend soll sich dieser Thätigkeit anschließen: kostenlose Auskunfts-erteilung über Alters- und Invaliditäts-, Kranken- und Unfallversicherung, über gewerbliche Streitigkeiten sowie Gewerbeaufsicht u. a. m. Das sind Aufgaben von so hervorragendem allgemeinen Wert und sozialpolitischer Bedeutung, daß auf die Dauer wohl niemand einem derartigen gemeinnützigen Institut als Gegner gegenüber stehen darf. Hoffen wir, daß das Sekretariat den gehegten Erwartungen entspricht. Große Ziele sind ihm gestellt; diese kann es nur erreichen, wenn alle Genossen zu ihrem Teil an dem Gelingen mitarbeiten. —

— **Vom Zucker-Syndikat.** Die meisten Zuckerindustriellen haben sich bekanntlich zu einem Syndikat vereinigt, von dessen Centralstelle aus sie den Verkauf an die Zuckerhändler regeln. Im Vorjahre gelang es — wie wir der „Frankfurter Zeitung“ entnehmen — dem Verein deutscher Zuckerhändler, das Syndikat zum „Versprechen“ der Umsatz-Prämie zu veranlassen, die erstmals nach Schluß der Campagne 1901-1902 an die Großhändler zu zahlen ist und deren Höhe das ganze Jahr hindurch geheim bleibt; selbst heute, wo die neue Campagne längst begonnen hat, ist sie noch nicht bekannt gegeben. Die Zahlung der Prämie ist davon abhängig, daß der Käufer alle scharfen Bedingungen des Kartells in Bezug auf die Abnahme, Zahlung und Platzierung des Zuckers erfüllt und keinen ringfreien Zucker handelt, sich auch weder direkt noch indirekt an Kartellfeindlichen Bestrebungen beteiligt.

Jetzt hat der Vorstand des Zucker-Syndikats beschlossen, daß der Großhändler die Syndikatspreise scharf einhalten muß, während es ihm bisher möglich war, bei steigender Konjunktur einen Teil des von ihm noch zum alten Preise gekauften Zuckers zu billigeren Preisen seiner Kundschaft zukommen zu lassen, oder der Kundschaft einen Teil der „geheimen Prämie“ abzutreten. Die freie Bewegung im Handel ist noch mehr als jeher eingengt und der Großhandel muß nach der Syndikatsweise tanzen, wenn er die Prämie, die man bei mittlerem Umsatz — 10 000 Centner — auf 25 Pf. pro 100 Kilogramm taxiert, nicht verlieren will. Noch schärfer wirkt aber eine zweite Bedingung, die es dem Handel direkt verbietet, sich auf eine voraussichtlich kartellfreie Zeit einzurichten.

Das Syndikat will nämlich die vereinbarte Umsatzprämie auch demjenigen Großhändler verweigern, der seinen Abnehmern Zucker zur Lieferung nach dem 31. August 1903 anbietet oder verkauft.

Man betrachtet es in interessierten Kreisen als mindestens fraglich, ob das Syndikat nach dem 1. September 1903 mit Inkrafttreten der Württemberger Konvention noch lebensfähig ist, ob es dann die Errichtung ringfreier Raffinerien und nament-

lich in Grenzländern Importe fremder Zucker verhindern kann. Borexer sucht das Syndikat durch die Drohung mit dem Verlust der Prämie den Handel sich gefügig zu machen. Der Verein deutscher Zuckerhändler, in dem der Großhandel nahezu vollständig vertreten ist, wird in seiner am 15. November hier in Magdeburg stattfindenden Hauptversammlung zu diesen Maßnahmen der Zuckerbarone Stellung nehmen. —

— **Aus dem städtischen Verwaltungsbericht.** Im ersten Abschnitt des städtischen Verwaltungsberichts für das Etatsjahr 1901-1902 wird die Statistik behandelt. Es heißt darin u. a. über den Stand der Bevölkerung:

Das endgültige Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 beläuft sich auf 229 667 Seelen gegenüber 214 424 bei der vorletzten Aufnahme vom 2. Dezember 1895. In den 5 Jahren hat demnach eine **V e r z u n a h m e** um 7,11 gegen 6,03 Prozent in dem vorhergehenden Jahrzehnt 1890-1895 stattgefunden. Die Entwicklung war somit nur um ein wenig lebhafter als in der vorhergehenden Periode; sie blieb weit zurück hinter derjenigen in den Jahren 1885-1900, wo sie (infolge der Einberleibungen) mit 26,77 Prozent ein Zunahmeverhältnis aufgewiesen hatte, das von keiner anderen deutschen Großstadt erreicht wurde. Mit dem angegebenen Zunahmeverhältnis der letzten Periode aber steht Magdeburg — abgesehen von Breslau, wo eine geringe Abnahme der Bevölkerung stattgefunden — mit an **l e t z t e n** Stelle in der Reihe der nach der relativen Zunahme zwischen 1895 und 1900 geordneten deutschen Großstädte.

Nach den in diesem Zeitraum, in den einzelnen Stadtvierteln eingetretenen Veränderungen weist in der Altstadt nur das Krötenhorbviertel mit 17,80 Prozent eine erheblichere Zunahme auf, die wesentlich die Folge der neuen Bebauung des Nordfrontgeländes ist. Der gleiche Umstand wirkt auch bei der Bevölkerungsentwicklung der Alten Neustadt mit, die mit 17,11 Prozent Zunahme nur wenig hinter dem Krötenhorbviertel zurückbleibt. Am größten war — wiederum die Folge gesteigerter Bauthätigkeit — die Bevölkerungszunahme der Wilhelmstadt, die sich auf nicht weniger als 40,94 Proz. stellte. Dagegen ist die 12,14 Proz. betragende Zunahme der Friedrichstadt einschließlich Werder und Stadtmarsch wesentlich auf die Verlegung von Truppenteilen aus der Altstadt zurückzuführen. Wenn Budau eine Abnahme der Bevölkerung um 1,58 Prozent erfahren hat, so ist dies die Folge der innerhalb dieses Zeitraumes dort entstandenen Knappheit des Angebots an kleinen Wohnungen, wie sie für den Bedarf der industriellen Arbeiterbevölkerung erfordert werden. —

— **Folgen der Ueberproduktion.** Die Dresdener Einwohner befinden sich jetzt infolge eines durch Ueberproduktion hervorgerufenen Häuserkrachs in der beneidenswerten Lage, billige Wohnungen beziehen zu können. „Solide Mieter erhalten bei längerem Kontrakt ein Quartal mietsfrei.“ So und ähnlich lauten die Wohnungsanzeigen in den Dresdener Blättern. Besonders sind es gerade die mittleren Wohnungen, die durch geringe Nachfrage im Preise ganz bedeutend nachgelassen haben. In Magdeburg wird dieser Umstand über kurz oder lang ebenfalls zur Preisermäßigung führen müssen. —

## Fenilleton.

Nachdruck verboten.

### Arbeiter.

Roman von Alexander A. Kielland.

Autorsierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Kapitän C. von Sarauw. (8. Fortsetzung.)

Als der Sorenschreiber den Namen des an der Konfessionsangelegenheit Beteiligten hörte, sagte er: „Njådel? — Was ist das für ein barbarischer Name?“

„Es bedeutet Niels,“ erklärte der alle Zeit dienstfertige Lofte; „dort oben im Gebirge sagen die Leute Njådel statt Niels.“

„So? Nun ja, wir sind jetzt aber nicht im Gebirge, also heißt der Kerl Niels. Wie weiter?“

„Vatnemo.“

„Vatnemo?“ fragte der Sorenschreiber ungeculdig.

„Auf der Amtskarte steht Vandmo,“ bemerkte Lofte.

„Ja, natürlicherweise muß es so heißen; wir wollen von diesen provinziellen Ausdrücken hier nichts wissen. Also schlecht und recht: Niels Vandmo.“

Njådel war vor den Tisch hingetreten. Er stand bornüberbeugt und hielt den großen buschigen Kopf etwas auf die Seite. Bisweilen wischte er sich mit dem Rockärmel über die Stirn; er war in Schweiß gebadet und die Lippen bewegten sich krampfhaft.

Der Sorenschreiber maß ihn mit den Augen und nachdem er seine Methode gewählt, begann er plötzlich mit raschen Worten und schneidender Stimme: „Also Du bist es, der so im Schmutz lebt, mit Deiner Dienstmagd, he? und Vergerniß in der Gemeinde erregt? Wer hat Dich angegeben?“

„Der Gehilfe des Predigers, Sören Vorbig.“

„Aha! Hörst Du das? Der Gehilfe des Predigers. Schämst Du Dich nicht? Und dann hast Du das Mädchen mit dem Kinde nach Amerika geschickt, he? Du siehst, wir kennen Deine Streiche. Du meinstest wohl, Du könntest so davonkommen; aber nein, Freundchen, da irrst Du Dich. Oder leugnest Du etwa die ganze Betscherung, he?“

Njådel machte eine Anstrengung, um den Mund zu öffnen und als ihm dies gelungen war, sagte er: „Ich leugne es nicht.“

Diese Antwort hatte der Sorenschreiber nicht erwartet; aber er war an alle möglichen Ausflüchte gewöhnt.

„Das ist sehr vernünftig von Dir, Freundchen!“ fuhr er fort, „aber das genügt nicht. Die Sache muß ordentlich untersucht und durch Zeugen aufgeklärt werden. Wo hast Du Deine Tochter?“

„Sie ist abgereist,“ erwiderte Njådel.

„Abgereist! Sie auch? Wohin?“ rief der Richter mit aufgerissenen Augen. Der Stellvertreter ließ die Feder fallen, die Anwälte spitzten die Ohren wie Mattenhunde und selbst der Amtmann, der in einer Sojacecke saß, sah vom Kriminalgesetzbuch, in dem er anheimelnd studiert hatte, auf.

„Nach Christiania; sie ist gestern abgereist,“ sagte Njådel.

„Da soll doch der Sa-! hm!“ fuhr der Sorenschreiber auf, der sich bei Gerichtsverhandlungen nicht leicht zum Affekt hinreißen ließ; feuerrot vor Aerger warf er sich im Stuhl hin und her.

Dann brach der Strom seiner Rede unaufhaltbar los gegen Njådel, dessen Betragen er mit Ausdrücken belegte, wie sie sich mit der Heiligkeit des Gerichts nur irgend vereinigen ließen, und er ver sprach ihm ein so scharfes Urtheil, wie es nur möglich wäre.

Njådel zog sich unter dem unerbittlichen Mißbehagen des Gerichtspersonals zurück. Und die Zuhörer wichen vor ihm zur Seite, als sei er mit der Pest behaftet, wie er langsam das Gerichtstokal verließ und hinausging.

Die Enttäuschung war außerordentlich. Die erregte Stimmung vom Mittag her hatte sich in Erwartung dieses Lederbissens auf ihrer Höhe erhalten. Nun trat plötzlich eine wältige Erschlaffung ein. Man fand es unerträglich in dem dumpfigen, halbdunklen Lokal, wo der Fußboden glatt war von schmutzigen Stiefeln und der Regen an die Fenster schlug.

Der Amtmann sah nach der Uhr, erhob sich und ging ins Nebenzimmer, indem er einen Schreiber mit sich nahm. Man hörte sie dann mit Roffern rumoren.

Der Sorenschreiber war außer sich vor Zorn und ließ es Freunde und Feinde entgelten. Die noch übrigen Sachen durchfuhr er wie ein Sturmwind und wehe dem, der ihm Aufenthalt bereite. Er hatte die Uhr von der Weste ab und legte sie vor sich auf den Tisch.

Nur der unverbesserliche Rechtsanwält Kruse begann wieder seine Erklärungen zu Protokoll zu geben.

Der Sorenschreiber rief ärgerlich: „Ich muß Sie darauf aufmerksam machen, Herr Rechtsanwält Kruse, daß dies Diktieren eine Grenze hat.“

Kruse zog ruhig seine Uhr hervor und sagte: „Ich habe die gesetzlich bestimmte Zeit nicht überschritten.“

„Mag sein, aber man pflegt sonst anständigerweise gewisse Rücksichten zu nehmen.“

„Ich habe nur auf das Interesse meines Klienten Rücksicht zu nehmen,“ erwiderte der Rechtsanwält und diktierte weiter.

„Die nächste Sache!“ rief der Richter als jener endlich fertig war.

Es durchsuchte den Triefängigen draußen auf dem Gang, als er seinen Namen rufen hörte; es war seine Angelegenheit, die verhandelt werden sollte. Nach dem Aufruf erfolgte eine Pause.

„Nun!“ rief der Sorenschreiber zornig, „wer hat mit der Sache zu thun?“

„Rechtsanwält Boyesen,“ wurde geantwortet.

„Aber Boyesen ist heute nicht hier, wer vertritt Boyesen nun?“

Kruse trat rasch an den Tisch, er hatte sich mit einem Kollegen am Fenster in ein Gespräch vertieft.

„Was ist's für eine Sache, Kruse?“ flüsterte er.

„Ich will auf der Liste nachsehen,“ sprach dieser ganz laut.

„Dummkopf!“ murmelte Kruse; aber gleich darauf wandte er sich ehrerbietig gegen den Richter und diktierte: „Für den Citanten erschien Boyesen, vertreten durch Kruse, und begehrte Aufschub bis zum nächsten Thing.“

„Aufschub?“ fragte der Sorenschreiber gedehnt und mit besonderer Betonung.

„Zur Abhaltung eines Zeugenverhörs,“ diktierte Kruse weiter.

„Wo soll es abgehalten werden —, dies Zeugenverhör?“ fragte der Richter höflich; er wußte sehr wohl, daß der andere keine Ahnung davon habe, um was es sich handle.

„In Njådal,“ erwiderte Kruse mit unerschütterlichem Ernst, ohne sich zu bedenken. Die flangvolle Stimme und



**Der Kontrollbeamte Tralow** von der Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt zu Magdeburg hat am 1. Oktober d. J. sein Geschäftszimmer nach Magdeburg-Stadt, Pfälzerstraße 15, 1. Etage, verlegt. —

**Aus dem Bureau des Stadt-Theaters** wird uns geschrieben: Ein neues Lustspiel des erfolgreichen Bühnenschriftstellers Franz von Schönthan, das hier in Gemeinschaft mit dem Freiherrn von Schlicht verfaßt, ist zur Aufführung erworben worden. Es ist dreifach und trägt den Titel „Im bunten Rod“. Morgen wird „Figaros Hochzeit“ wiederholt. Am Freitag soll die bei ihrer diesjährigen Aufführung ganz besonders freudig ausgenommene komische Oper „Fotolows Marthä“ zur Wiederholung kommen. Als nächste Schauspielvorstellung wird Halm's Tragedie „Der Fächer von Raima“ vorbereitet. —

### Centralkomitee für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Sitzung vom 5. Oktober 1902.

Es ist dies die erste Sitzung, in welcher alle Kreise des Regierungsbezirks Magdeburg vertreten sind. — Aus dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden Genossen Vater geht hervor, daß die Verteilung der einzelnen Wahlkreise auf die Herausgabe des zu verbreitenden Flugblattes eine sehr minimale gewesen ist. Im ganzen sind nur 68 500 Exemplare bestellt. Der Parteivorstand hat unseren Antrag bezüglich und 300 Mark für die beiden altmärkischen Kreise zur Verfügung gestellt. Es ist gelungen, im Kreise Salzwedel-Gardelegen festen Fuß zu fassen und es hat infolgedessen bereits eine Besprechung mit den Genossen des betreffenden Wahlkreises stattgefunden. In der hierauf folgenden Debatte wird besonders bezüglich der Theilschen Agitationsstour hervorgehoben, daß in Zukunft jeder Wahlkreis seine Agitationskosten selbst bezahlen müsse. Die Vertreter der einzelnen Wahlkreise rechtfertigen die Ablehnung des allgemeinen Flugblattes, während Wanzleben, Stendal und Neuhaldensleben - Wolmirstedt die bestellten Flugblätter recht bald haben müssen. Genosse Vater macht darauf aufmerksam, daß vor allen Dingen in den beiden altmärkischen Kreisen die Kandidatenfrage geregelt werden müsse. Die Verbreitung der Flugblätter in diesen Kreisen sei schwierig und mit großen Kosten verknüpft.

Die Besprechung der Theilschen Agitationsstour wird eingehend als ersucht angesehen; es sollen die mit Beiträgen noch ausstehenden Kreise nicht mehr angegangen werden.

Die erfolgende Neuwahl des geschäftsführenden Ausschusses ergibt folgende Zusammensetzung: Albert Vater (Vorsitzender), Hermann Giesecke (Kassierer), Robert Bistorius (Schriftführer). Genosse Koch hatte eine Wiederwahl wegen Ueberlastung mit anderen wichtigen Geschäften abgelehnt.

Die Beschlußfassung über Vorschläge zur Kandidatenfrage der beiden altmärkischen Kreise wird vertagt.

Ein Antrag, ein regelmäßiges Monatsblatt herauszugeben, wird wegen der Kostenfrage vorläufig einstimmig abgelehnt, trotzdem sich die meisten Redner im Prinzip dafür ausgesprochen.

Nach eingehender Besprechung wird beschlossen, die nächste Regierungsbezirks-Konferenz am Sonntag, den 26. Oktober, stattfinden zu lassen.

Auf Antrag des Genossen Bistorius wird seitens der Sitzung des Centralkomitees das Verlangen ausgesprochen, daß die Mitglieder des Centralkomitees auf der Konferenz zugegen sein sollen und Sitz und Stimme erhalten. Ein ähnlicher Passus soll in einer vorzuliegenden Geschäftsordnung Aufnahme finden.

Die Tagesordnung der Konferenz setzt sich folgendermaßen zusammen:

1. Bericht des Centralkomitees.
2. Bericht der Delegierten der einzelnen Wahlkreise.
3. Die bevorstehenden Reichstagswahlen. Referent: Genosse Markwald.)
4. Beratung der eingegangenen Anträge.

Bei der Einladung zur Regierungsbezirkskonferenz soll auf die Bestimmungen hingewiesen werden, welche zur Legitimation der Delegierten zu beachten sind.

Es wird ferner ausgesprochen, daß in Zukunft darauf gesehen werden soll, daß jeder Delegierte auch Abonnet der „Volksstimme“ ist.

die würdige, gefestete Miene standen mit der feierlichen Gerichtsbehandlung völlig im Einklang.

Der Richter machte dem Anwalt ein leichtes Kompliment mit den Augen und einige von den Schreibern sicherten. Nachher aber, der so stand, daß die Zuhörer ihm gerade ins Gesicht sehen konnten, behielt seine ehrerbietige Miene, und als der Aufschub bewilligt war — koste, der Rechtsanwalt des Pferdehändlers, hatte nichts zu bemerken — zog er sich mit einer tiefen Verbeugung, die stets einen guten Eindruck machte, zurück.

(Fortsetzung folgt.)

### Kleines Genieleton.

— Was ist das Leben? Es ist nur natürlich, daß diese Frage, die doch zu aller Zeit die Menschen beschäftigt, heute auch von der Seite der Naturwissenschaften aus aufgenommen wird, um einer Lösung entgegengeführt zu werden. In Paris, der ausgezeichneten Physiologie an der Universität Järich, ist denn auch zu dem Schluß gekommen, daß das Leben durch die exakten Wissenschaften zu erforschen sei, wenn es auch sicherlich eines der schwierigsten Probleme überhaupt bedeute. Zu der „Anschau“ tritt nun R. du Bois-Reymond Gault entgegen. Er giebt zwar ohne weiteres zu, daß alles erforschbar ist, was sich durch Maß und Zahl beschreiben läßt, so besonders diejenigen Erscheinungen, die sich auf das materielle Leben beziehen. Er giebt auch zu, daß sich das Leben auf den fortwährenden Stoffwechsel und den daraus hervorgehenden Energiemehrer aufbaut, daß man die Zweckmäßigkeit der einzelnen Organe und deren eventuelle Entwicklungs-möglichkeiten genau kennen kann, aber über das empfindende bewußte Leben herrscht noch völliges Dunkel. Die Empfindung ist selbst etwas anderes als nur Massenbewegung im Gehirn. Sogar über die Vorgänge unseres Innenlebens, die sich direkt an die Bewegung des materiellen Lebens anknüpfen, giebt die Wissenschaft keine Aufklärung und wird auch die Entwicklung derselben uns nicht weiter helfen. Nur die Annahme, daß die Gehirnvorgänge in direkter Verbindung mit den Seelenvorgängen stehen, bietet uns eine Begründung, denn dann erscheint die Gehirnthätigkeit nicht nur als eine Ausprägung der Seelen-thätigkeit, sondern sie ist die Seelenthätigkeit selbst. —

**Kleine Mitteilungen.** Die berühmte Klavierfabrik G. Heintz, Berlin, jetzt die größte der Welt, feierte kürzlich die Fertigstellung ihres 60 000 ten Jubiläumsgesanges, eines großen Konzerts. — Das Komitee zur Organisation einer Feier des zweihundertjährigen Bestehens der russischen Presse faßte den Beschluß, die Regierung darum zu ersuchen, sie möge auch die Journalisten unter das Geseß, betreffend die Feiertagsruhe, stellen und dementsprechend das Gesehen an den auf Sonn- und Feiertagen folgenden Tagen verbieten. — Engelbert Humperdinck ist in Frankfurt a. M. eingetroffen, um sich mit dem Opernintendanten Jenken über die Besetzung und Finanzierung seiner neuen Opernvorstellung „Domröschen“, die sowohl außer-gewöhnliche, als auch dekorative Hilfsmittel erfordert, zu besprechen. Die Uraufführung soll am 12. November stattfinden. — Nach drei Jugendkonzerten sind in Berlin für diesen Winter vorgesehen, für November, Januar und März. — Der Entwurf des Bildhauers Prof. Knobel für das Drama-Denkmal in Wien ist von den Preisrichtern einstimmig zur Auslieferung empfohlen worden. Der Entwurf des Bildhauers wurde von der Regierung ausgeschrieben, weil die Kosten der Ausführung die zur Verfügung stehenden Mittel von 90 000 Kronen: um das Doppelte überstiegen würden. Klinger hätte sich schon vor der Fertigstellung selbst außer Konkurrenz. —

Untern Punkt „Verschiedenes“ wünscht Genosse Witzorowski, daß die Mitteilung der Tagesordnung vor jeder Sitzung an die Delegierten erfolgen soll. Es wird dementsprechend beschlossen.

Auf Antrag des Genossen Bistorius wird beschlossen, daß schnellstens eine Verbindung der beiden Orte Stendal und Tangermünde hergestellt werden soll. Die Regelung wird dem geschäftsführenden Ausschuss überlassen. Er soll die Initiative ergreifen.

Genosse Wraze (Stendal) bringt einen Antrag seiner Mandatgeber, daß ihm bei späterer Tagung des Centralkomitees die Delegationskosten erstattet werden sollen.

Es wird beschlossen, daß für die heutige Sitzung der Stendaler und Gardelegener Delegierte die Kosten erstattet bekommen.

Damit tritt Schluß der Sitzung um 1/3 Uhr ein.

Z. N.: Nob. Bistorius, Schriftführer.

### Provinz und Umgegend.

**Aschersleben, 6. Oktober.** (Lebensversicherungssabstufung), die hier am Orte gemacht worden sind, ließen in letzter Zeit oft die nötige Vorsicht vermissen. Immer wieder geschieht es, daß Personen Verträge unterzeichnen, deren Inhalt ihnen zum großen Teile unbekannt ist. Die Agenten ruhmen stets das rücksichtsvolle Entgegenkommen der Gesellschaft im Falle der nicht pünktlichen Prämienzahlung. Lasse sich niemand hierdurch zum Eintritt bewegen, denn, wo Rechte gelten sollen, müssen auch die Pflichten pünktlich erfüllt werden. In letzter Zeit ist es hier vorgekommen, daß thörichte Leute sich nachträglich von ihnen unterzeichneten Vertrag durchliefen und nun, erschreckt durch die harten Bedingungen, zurücktreten wollten, doch dann war es zu spät. Sofort wurden die Gerichte mit dem Eintreiben der Beiträge beauftragt. Dazu kommt, daß die Klagen bei denjenigen Gerichten anhängig gemacht werden, die zu dem Sitz der Gesellschaft gehören. Hierdurch ist es vielen nicht möglich, ihre Rechte geltend zu machen, da ihnen die Mittel zur Vertretung fehlen. Unterschreibe also niemand sein eigenes Todesurteil. —

**Secklingen, 7. Oktober.** (Ein Auflösungs-gesetz.) Hier sollte am Sonntag eine Versammlung stattfinden, in welcher Genosse Voigt-Bernburg über den Parteitag und über die anhaltischen Landtagswahlen sprechen sollte. Gleich nach Eröffnung erhob sich einer der Uebervachenden, in der Hand einen Zettel, auf welchem mehrere Namen standen und löste die Versammlung auf und zwar mit der Begründung, es nähmen Leute an der Versammlung teil, die nicht zum Verein gehörten. Sämtliche Genossen verließen darauf sofort das Lokal. Leute in der Versammlung, welche nicht zum Verein gehören, waren Genosse Voigt und ein Herr aus Dessau. — Die Versammlung selbst war ordnungsmäßig angemeldet und von der Bernburger Kreisdirektion bescheinigt. Die hiesigen Genossen werden nunmehr der Bernburger Kreisdirektion eine Beschwerde über die erfolgte Auflösung einreichen, damit sie erfahren, auf welche Bestimmung des anhaltischen Vereinsgesetzes sich die Auflösung stützt. —

**Quedlinburg, 7. Oktober.** (Zur Fleischnot.) Die letzte Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich mit der von einigen Stadtverordneten an den Magistrat gestellten Anfrage: „Welche Mittel gedenkt der Magistrat zu ergreifen, um den sich immer mehr steigenden Fleischpreisen zu begegnen?“ Herr Oberbürgermeister Wansj führte hierzu aus, daß nach den Schlachthofberichten vom 1. Januar bis 30. September allerdings 204 Schweine weniger geschlachtet seien, wie in demselben Zeitraum des Vorjahres. Die Steigerung der Fleischpreise sei um so bedenklicher, als die wirt-schaftliche Krisis andauere und die Löhne der arbeitenden Bevölkerung nicht gestiegen seien. Für diese sei es daher doppelt empfindlich und für die Volksernährung geradezu bedenklich, wenn sich die Fleischpreise in dieser Höhe halten. Der Magistrat habe sich deshalb entschlossen, eine Eingabe an den Reichskanzler zu senden und diesen zu bitten, die Einfuhr lebender ungarischer Schweine nach dem hiesigen Schlachthof zu gestatten. Eine Seuchengefahr hält Redner für ausgeschlossen, wenn die Schweine an der Grenze untersucht und in plombierten Eisenbahnwagen nach hier geschafft würden.

Während die Stadtverordneten Träger und Sach-sich im Sinne des Vorredners äußern, verwahren sich die Vertreter des Großgrundbesitzes gegen die Einfuhr fremder Schweine. Dekonomierat v. Dippe bekreitet, daß bei Einfuhr fremden Schlachtwiehes keine Seuchengefahr bestehe. Dr. Albert-Münchenhof stellt die mehr wie gewagte Behauptung auf, daß nicht allein der Großgrundbesitzer, sondern gerade die kleinen Leute von den hohen Fleischpreisen Vor-teil hätten. Letztere hielten sich, so meinte der Herr, in der Regel zwei Schweine, von denen das eine für den Hausgebrauch geschlachtet, das andere verkauft würde.

Herr Dr. Albert scheint nicht zu wissen, daß nur ein Bruchteil unserer Bevölkerung in der Lage ist, sich ein Schwein zu halten. Die keine Viehzucht haben, sind gezwungen, ihren eigenen Fleischbedarf zu hohen Preisen zurückzukaufen, wenn sie ihr Schwein verkauft haben. Trotz des heftigen Sträubens der Herren vom Bund der Landwirte wurde die Abjendung der Petition gutgeheißen. —

**Quedlinburg, 7. Oktober.** (Die letzte Stadtverordneten-Versammlung) beschloß in ihrer letzten Sitzung den Ankauf des Hebelischen Grundstückes am Dürker Weg zwecks Erbauung eines neuen städtischen Krankenhauses. — Die im August abgehaltene „Reuhenfeier“, für welche 1200 Mark bewilligt waren, hat einen Mehraufwand von 596,10 Mark erfordert. Leider wurde diese Summe nach-bewilligt, obwohl gerade bei diesem überflüssigen Feste der Magistrat mit 1200 Mark sehr wohl hätte auskommen können. Außerdem wurden dem emeritierten Lehrer E. Fürste in Anerkennung seiner Verdienste um „die würdige Darstellung der lebenden Bilder“ noch 300 Mark bewilligt. —

**Schönebeck, 7. Oktober.** (Druckfehler-teufel) In dem mit dem Stichworte „Er hat kein Geld“ versehenen Artikel in Nr. 234 der „Volksstimme“ steht, daß ein Musikergehilfe den von ihm verdienten Lohn in Höhe von 1200 Mark nicht bekommen habe. Natürlich sollte es

12,00 Mark heißen, denn leider sind arme Musikanten nicht in der Lage, in einer Woche 1200 Mark zu verdienen. —

**Stassfurt, 7. Oktober.** (Schon wieder ein Schadenfeuer) hat heute früh auf dem Zimmerplatz des Zimmermeisters Enke stattgefunden. Es gelang, das Feuer in kurzer Zeit Herr zu werden, bevor ein wirklich erheblicher Schaden entstand. —

**Thale, 6. Oktober.** (In der letzten Volks-versammlungs-Versammlung) wurden die Beschlüsse der Kreis-Konferenz besprochen. Zur Bezirkskonferenz wurde Genosse Schinkel, als Stellvertreter Genosse Schumann-Löffel gewählt. Einstimmig wurde der Antrag angenommen, dem Hauptvorstand zu unterbreiten, das Mitglied Manrev Robert Stausch auf Grund der Vorgänge, die den Prozeß des Genossen Schinkel verursacht haben, aus dem Volksverein auszuschließen. Ferner wurde beschlossen, am Sonntag, den 11. Oktober, eine Parteiverammlung abzuhalten, in welcher Genosse Witzorowski Bericht vom Münchener Parteitag erstatten wird. Dort findet auch die Neuwahl der Vertrauensperson statt. Pflicht unserer Genossen ist es, rege für den Versammlungsbefuch zu agitieren. —

**Thale, 6. Oktober.** (Unfall) Zu der Armee der Invaliden, welche das hiesige Eisenhüttenwerk, insbesondere die an der Spitze stehende Abteilung Stanzwerk zu versichern hat, ist ein neues Opfer hinzugekommen. Der Arbeiter Kirchner aus Meinstedt stauzte sich in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend drei Finger der rechten Hand ab.

**Unseburg, 6. Oktober.** (Für den Magdeburger „General-Anzeiger“) sammelt hier ein armer alter Invaliden Altonanten. Wir halten es für ausgeschlossen, daß sich bedenkende Arbeiter durch Mitleid mit dem Bedauernswerten bewegen lassen, ihrem Prinzip untreu zu werden. Wenn es gilt, einem mittellosen, greisen Bergmann zu helfen, dann sollten die besser gestellten Arbeiter lieber ihr kleines Scherlein freiwillig und ohne Gegenleistung beitragen als — nur um dem alten Manne die Procente zu sichern — ein Unternehmen zu unterstützen, welches die Arbeiterklasse täglich verrät. —

**Unseburg, 6. Oktober.** (Ein Straßendiebstahl) lieblicher Art bildet die Bismarckstraße, die zu beschreiten recht schwierig ist. Sie ist derart zu nichte gefahren, daß man besichtigen muß, Hals und Beine zu brechen, wenn man diesen prächtigen Weg des Abends passieren zu müssen das Unglück hat. Bei Regenwetter stehen die Schlaglöcher voll Wasser; wer in ein solches Loch tritt, ist sicher, daß ihm zur Förderung seiner Gesundheit das Wasser in die Stiefel läuft. In voriger Woche wurden zwar Pflastersteine in die Straße gefahren, aber gearbeitet wird noch nicht. Vermutlich soll die Pflasterung noch bis zum Frühjahr aufgeschoben werden, damit die Steine den ganzen Winter zur Bieder liegen bleiben. —

**Kleine Nachrichten aus dem Lande.** Im Weeren-dorfer Forste hat man am Montag den Schmitz W. erhängt aufgefunden. — Der Dachdecker Übung in Eilenburg fiel von dem Dach der dortigen Celluloidfabrik. Er trug eine schwere Gehirnerschütterung davon. — Abgestürzt von einem Pferde ist in Erxleben der Direktor der Textilschleiferei Brauer. Er brach mehrere Rippen, einen Arm und ein Bein und erlitt auch am Kopf schwere Verletzungen. — In Neese bei Genthin fiel das 1 1/2 jährige Schöchen des Einwohners Lohse in den Dorfteich und ertrank. — Als der in Armenhause wohnende Arbeiter Seidel in Gisleben betrunken nach Hause kam, fiel er von der Treppe und brach das Genick. — Der 18 jährige Bootsmann Schreiber in Schönebeck fiel über Bord in die Elbe und ertrank. — Der Postillon Pech in Blankenburg bestieg mit seinem Kollegen Wenzel ein Tschin, ohne von dem Geladenen Kenntnis zu haben. Mäßig ging der Schuh los und drang dem Wenzel von unten her in die Wade. —

### Bermischte Nachrichten.

\* **Ueber die Delfenerung überseeischer Schiffe** liegt jetzt auch aus Amerika das Ergebnis eines größeren Versuchs vor. Lieutenant W. Winchell, der als Sachverständiger den Dampfer „Mariposa“ von der Oceanic S. S. Co. auf der Fahrt von San Francisco nach Tahiti und zurück begleitet hatte, hat dem Marineministerium einen eingehenden Bericht abgestattet. Die Wasserverdrängung der „Mariposa“ beträgt 3100 Tonnen, und die durchschnittlich entwickelte Pferdekraft war auf ihrer letzten Reise 2481, womit eine Geschwindigkeit von 13,58 Knoten erzielt wurde. Es wurden täglich 278 Faß Del verbraucht oder 1650 Kilogramm in der Stunde, während die zur gleichen Feuerwirkung nötigen Kohlen 50 Prozent mehr gewogen haben würden. Die Mannschaft im Maschinenraum konnte von 36 auf 20 Mann herab-gesetzt werden. Lieutenant Winchell betont aber, daß die Kesselbedienung bei Delfenerung eine erhöhte Intelligenz ver-lange. —

\* **Ein falsches Pferdegebüß** ist wohl das neueste auf dem Gebiet des Schwindels. Rigatise Blätter melden, daß der Käufer eines anscheinend sechsjährigen Gauls — Kaufpreis 285 Rubel — nach einigen Tagen entdeden mußte, daß dem Tier alle Zähne ausgefallen waren, weshalb es feste Nahrung nicht fressen konnte. Bei genauerer Nachforschung zeigte sich, daß das Tier ein falsches, vortrefflich gearbeitetes Gebüß gehabt hatte. —

### Kleine Chronik.

Einbruch in ein Bankgeschäft in München  
Gestern nacht wurde das Geschäftsfokal eines Münchener Banquiers von einem Unbekannten mit Hilfe eines Nach-schlüssels geöffnet. Der Dieb nahm die Mäntel von Obliga-tionen im Werte von 50 000 Mark mit, während ihm die gesondert verwahrten Couponbogen und Talons entgingen.

Verhaftung eines Hochstaplers in Wien  
In einem Wiener Hotel wurde ein junger Mann fest-genommen, der sich für einen Sohn des Herzogs von Broglie ausgab und sehr reich bedeutende Schulden gemacht hatte. Er war aus Karlsbad gekommen, wo er als „Sohn des



Schweizer Bundespräsidenten" sich aufgehalten und erzählt hatte, er sei in Bonn Vorurtheil gewesen und habe seit seiner Studententzeit große Konnexionen in Preußen. Dadurch gelang es ihm auch in Karlsbad, sich Geld zu verschaffen. Der Schwindler heißt Rudolf Woner und ist der Sohn eines Hotelbesitzers in Grindelwald. —

### Der unvorsichtige Kronprinz.

Der Kronprinz von Griechenland hat sich durch einen Sturz aus dem Automobil auf dem Wege nach der Villa Latoi leichte Verletzungen zugezogen. Die Kronprinzessin folgte dem Automobil in einem Hofwagen. Bei starker Steigung an einer Biegung des Weges stürzte das Automobil, dessen Geschwindigkeit der Leiter nicht zu mäßigen vermochte, ab in den neben der Straße gährenden zehn Meter tiefen Abgrund. Der Kronprinz wurde beim Sprung aus dem Automobil gegen eine Fichte geschleudert und erhielt Verletzungen unter dem linken Auge, der Unterlippe und der linken Hand. Sein Begleiter, der Hofarzt Sabbas, und der Automobilkenner erlitten schwerere Verletzungen. — Die beiden Letztgenannten sind insbesondere zu bedauern, da sie sich wohl nur auf Befehl ihres Herrn an dem Automobilunfall beteiligten. —

**Kleine Tageschronik.** Der internationale Kongress zur Bekämpfung des Mädchenhandels ist heute in Frankfurt a. M. eröffnet worden. — Generalmusikdirektor Felix Steinbach aus Meiningen ist einstimmig zum Kapellmeister des Konservatoriums und Leiter der Kirchenmusik ernannt worden. — In Neu-Wehrhau in der Provinz Pommern des russischen Gouvernements Lucka nahm man ein starkes, wellenförmiges Erdbeben, das zwei Minuten dauerte, wahr. — In dem südrussischen Orte Telenchi brach in der Kirchenschule für Mädchen Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß nur ein Teil der Schülerinnen gerettet werden konnte. Vierzehn Kinder fanden den Tod in den Flammen. —

### Der Königer Mord vor dem Berliner Gericht.

Einem breiten Raum nahm am Dienstag die Verlesung der Zeugenaussagen ein, die den Verdacht gegen die Familie des Kaufmanns Mathias Meyer begründeten. Auch diese Affaire ist in den Vorprozessen eingehend erörtert worden. Bekanntlich wollten verschiedene Zeugen zu verschiedenen Zeiten im Frühjahr 1901 in dem Laden des Mathias Meyer von dessen Frau und Tochter Jenny Anmerkungen gehört haben, die sich auf den Mord an dem Kaiser und auf einen bevorstehenden Mord im besondern beziehen sollten. Dabei soll auch im Zusammenhang der Name Winters öfter genannt sein.

Kommisfar Wehn erwähnt noch eines Vorfalls, wo Bruhn ihm nahe gelegt habe, den Leichnam zu untersuchen. Er habe ihm darauf geantwortet: Herr Bruhn! Mein Vater war Antisemit, ich selbst bin bisher Antisemit gewesen; wenn esginge, würde ich ihn selber einsperren, aber es geht nicht. Dem Zeugen Wehn wird von der Verteidigung die Frage vorgelegt, ob er bei einer Gelegenheit die Angabe eines Zeugen mit einer spöttischen Bemerkung, wie „Quasch“ oder dergleichen begleitet habe. — Präz.: Vielleicht ist Ihnen einmal der Gel hochgeklungen und Sie haben sich zu einer solchen Bemerkung hinreißen lassen. — Zeuge: Das ist wohl möglich. — Präz.: Ich muß sagen, daß jeder Mensch, der die Akten durcharbeitet, ihn und wieder verachtet ist, sich an den Kopf zu fassen und sich zu fragen: Was ist doch in der Welt alles möglich! — Angekl.: Bruhn wünscht vom ersten Staatsanwalt Schweigger zu wissen, welchen Glauben er wohl dem Weneke beimesse. — Erster Staatsanwalt Schweigger: Dem Weneke würde ich nicht ein Wort glauben. —

### Gerichts-Zeitung.

#### Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 7. Oktober 1902.

**Fahrlässigkeit.** Der Kutscher David Wentz hier, geboren 1860, ließ am 29. Juli d. J. einen Fleischwagen ohne Aufsicht, ohne die Pferde abzusträngen und ohne die Bremse anzuziehen, auf der Straße stehen. Die Pferde wurden unruhig, gingen durch und rasteten in der Wilhelmstraße auf den ankommenden Motorwagen los. Ein Straßenbahnführer fiel den Pferden in die Bügel und hielt sie auf, wurde dabei aber umgerissen und erlitt außer Hautabschürfungen eine Gehirnerschütterung, die ihn 14 Tage lang arbeitsunfähig machte. Der Angeklagte wurde wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports und fahrlässiger Körperverletzung zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

**Diebstahl.** Der Arbeiter August Krull, geboren 1868, Thilo Gerold, geboren 1866, und August Silberbach, geboren 1873, zu Schönebeck, sämtlich vorbestraft, stahlen gemeinschaftlich am 11. Juni d. J. der Firma Herendorff gehöriges Eisen, das von einem gesunkenen Kahn herrührte und veräußerten es für 2 Mark. Krull und Gerold trafen je 3 Monate, Silberbach 3 Tage Gefängnis. —

**Fälschung.** Die Witwe Dorothee Klemme zu Welsleben, geboren 1850, wurde im März d. J. von ihrem Sohne beauftragt, 18 Mark Finken zum Fleischermeister Eberlein zu tragen. Sie gab aber das Geld ihrer Tochter und überbrachte eine gefälschte Quittung. Die Kammer erkannte auf einen Tag Gefängnis. —

**Dummer Streich.** Ella Griegel, geboren 1888, hier, öffnete im Hause Bahnhofsstraße 49 eine Bodenkammer mit einem falschen Schlüssel und stahl einer Schülerin einen Badeanzug, den sie änderte, um ihn unkenntlich zu machen. Die Angeklagte wurde wegen schweren Diebstahls zu einer Woche Gefängnis verurteilt. —

**Eine Schwindlerin.** Die vorbestrafte Iedige Martha Berndt hier, geboren 1892, erschwindelte sich im März d. J. von der unberechtigten Grothe unter der Vorspiegelung, sie habe bei Klavierschule Stellung als Verkäuferin und bestimme 19 000 Mark Vermögen, Wohnung und Kost, auch stahl die Berndt ihrer Wirtin aus einem Schranke unter Benutzung eines Schlüssels ein Zwangsmarkstück, wovon sie nach der Entdeckung 7 Mark zurückgab. Die Kammer

erkannte wegen Betrugs, Diebstahls und Urkundenfälschung auf 8 Monate Gefängnis. —

**Urkundenfälschung.** Die geschiedene Marie Demann zu Groß-Salze, geboren 1860, vielfach vorbestraft, fälschte im Juni d. J. die Ausfertigung des Beschlusses des Amtsgerichts daselbst vom 28. Mai, wonach ihre 14 Jahre alte Tochter der Fürsorge-Erziehung überwiesen wurde, durch Ausradieren von Worten, legte dann Verurteilung beim Landeshauptmann ein und fügte den Beschluß bei. Die geständige Angeklagte trafen wegen Urkundenfälschung 2 Wochen Gefängnis. —

#### Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 4. Oktober 1902.

**Ein Weindieb.** Der vorbestrafte Arbeiter Wilhelm Teckel aus Thale, 23 Jahre alt, hat dortselbst am 2. Juli 1902 aus einer Schenkstube auf dem Jahrmarkte 12 Flaschen Wein und Liqueur mittels Einbruchs gestohlen. Wegen schweren Diebstahls wird der geständige Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. —

**Mätschhaft.** Der Bodenmeister Heinrich Wehrstedt zu Wegeleben, 56 Jahre alt, kroch nachts während des Schlafens festes dort in zwei Buden und stahl ein Bierseidel sowie zwei mit Bonbons gefüllte Teller. Der Wert der gestohlenen Gegenstände, die ihren Besitzern wieder ausgehändigt wurden, beläuft sich auf Pfennige. Als ihn der Nachtwächter und ein dortiger Polizeisergeant dabei abfaßten und zur Rede stellten, schlug er sie mit der geballten Faust in das Gesicht. Der Angeklagte entschuldigt sich mit Trunkenheit. Er wird zu insgesamt 3 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt. —

**Jagdvergehen.** Der Arbeiter Andreas Pierstedt aus Debeleben wird wegen Jagdvergehens zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. —

**Pfandentziehung.** Dem Pferdehändler Heinrich Donner aus Abbenrode, 33 Jahre alt, wurden am 21. Oktober 1901 drei Pferde, ein Ader- und ein Kutschwagen im Gesamtwerte von 2100 Mark gepfändet. Er verkaufte diese Gegenstände jedoch weiter und wird deshalb zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. —

**Wegen fahrlässiger Körperverletzung** wird der Bergmann Johann Fracht aus Röderburg zu 30 Mark Geldstrafe event. 3 Tagen Gefängnis verurteilt. —

**Kartoffeldiebe.** Die Arbeiter Otto Teckel aus Quedlinburg und Adolf Gruck aus Berlin, 50 Jahre alt, haben im Dezember 1901 ein in der Garslebener Feldmark gelegenes Ackerstück aufgesucht und dort 10 Centner Kartoffeln gestohlen. Sodann gingen sie mit diesen nach Westerhausen und boten sie dem dortigen Handelsmann Wiedener an, welcher sie angeblickt bestellt hatte. Als dieser sich weigerte, sie abzunehmen, schlugen Teckel und der geschädigte Arbeiter Gauso auf ihn ein. Der Aufforderung, sich zu entfernen, kamen die beiden ebenfalls nicht nach. Mit Rücksicht auf die Vorstrafen werden beide zu je 9 Monaten Gefängnis verurteilt. —

**Ein Schindeldieb.** Der Arbeiter Theodor Sottek aus Fieschne wird beschuldigt, dem Ziegelmeister Kuhlmann in der Nacht des 6. Juli 1902 Schinken, Speck und Wurst im Werte von 60 Mark gestohlen zu haben. Der Angeklagte wird überführt und zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. —

**Wegen Entziehung der Wehrpflicht** durch unerlaubtes Auswandern werden mit je 200 Mark Geldstrafe event. 20 Tagen Gefängnis in Contumaciam verurteilt: Heinrich Schröder, 24 Jahre alt, Otto Stötterich, 23 Jahre alt, Ignatz Soltau, 24 Jahre alt, sämtlich aus Oschersleben, Felix Czarra, 23 Jahre alt, aus Halberstadt und Julius Hoegener, 23 Jahre alt, aus Berningrode. —

### Bitterarische.

Der „Wahre Jacob“ hat soeben die Nr. 21 seines 19. Jahrganges erscheinen lassen. In der Nummer wird die Leser vor allem eine photographische Aufnahme von Berlin in Deutschland zum Wächter Parteitage interessieren, welche anlässlich des Ausflugs nach dem Starnberger See auf der Rothmannshöhe aufgenommen wurde. In deutlicher Schärfe zeigt das Bild die Porträts von Singer, Her, H. Fischer, Ed. Bernstein, Heine, Rantsch, Wronz und zahlreichen anderen bekannten Parteigenossen und Genossen, wodurch die Nummer zu einem Erinnerungsblatt von dauerndem Werte für alle Parteigenossen wird.

Aus dem sonstigen Inhalt der Nummer haben wir sodann die beiden farbigen Bilder „Elias zum Grinsen“ und „Von der deutsch-russischen Grenze“ hervor. Ferner enthält die Nummer die Illustrationen „Neues von Sereusinnung“, „Das Brotwuchertartel“, „Freischütz“, „Im Wäldchen Hoffmann“, „Michel und seine Feinde“ und „Kampfspielzeug“. Der textliche Teil der Nummer bringt die Gedichte „Offene Stellen“ von Ludwig Frank, „Freischütz“ von Erich Mühlman, „Dreizehntägiges Lehrstück“, „Die Blinden“, „Der tote geborene Harenlohn“, „Der alte Geheimrat an seinen Sohn“, „Die Gelbesen und Vesten“, „Die Fürsten in die Presse“, „Helle Gnuken“ (in sächsischem Dialekt), „Der Valles in Portugal“, „Münchener Hofbrauhaus-Waagen“ von Ernst Kromsch, sowie noch eine größere Anzahl kleinerer satirischer Weltstücke in Prosa und Prosa. Der Preis der 10 Seiten starken Nummer ist 10 Pfennig. Zu beziehen durch die Buchhandlung Volksstimme und deren Kolporteur.

Das neueste Drama von Maeterlinck, das am Mittwoch seine Aufführung im Deutschen Theater in Berlin erlebt, Donna Banna, ist soeben im Oktoberheft der „Neuen deutschen Rundschau“ (Berlin, S. Fischer, Verlag) erschienen. Das Drama hat die Konflikte zum Inhalt, die sich aus der Forderung eines florentiner Meerfahrers ergeben, die schöne Frau seines Gegners, des Kommandanten von Pisa, solle in der Nacht vor der Errettung dieser Stadt, nur mit einem Mantel bedeckt, sein Bett aufsuchen. Der Stoff ist mit der feinsten Maeterlinckschen Psychologie durchgeföhrt, alles Historische ist von der modernsten Empfindung aus gesehen und eine gewaltige Spannung geht durch die Entwicklung der Akte. Zu demselben Heft schreibt der Berliner Universitätsprofessor Kurt Dreißig einen Aufsatz über die geistigen und künstlerischen Wandlungen, die durch das moderne romantische Empfinden eingetretten sind. Grisebach veröffentlicht einige recht biffige ungedruckte Briefe von Gröbbe; eine Anzahl vorwiegend Privatbriefe, die Richard Meuter herausgibt, geben ein entzückendes Bild der bürgerlichen und höchsten Gesellschaft dieser Zeit. Robert Michel gibt eine humoristische Novelle Die drei Musikanten; die Aufstellungen in Düsseldorf und Preßeln werden besprochen und Esais über die neuesten deutsch erschienenen Schriften von Maeterlinck und Zaine schließen das Heft. —

### Vereine und Versammlungen.

#### Konkreditoren.

Eine gut besuchte Versammlung der Konkreditoren tagte am Dienstag in Richards Festsaal. Genosse Krahl referierte an Stelle des behinderen Genossen Herwig über Zweck und Nutzen einer Tarifgemeinschaft der Konkreditoren in Magdeburg. Redner erläuterte den Wert tariflicher Vereinbarungen und ermahnt die Unversicherten, ihre Organisation auszubauen. Einige Konkreditoren schloßen sich dem an. Gewerkschaftsleiter S. D. J. nimmt daraufhin Gelegenheit, auf die auch hierorts im Ader- und Konditorgewerbe herrschenden Mißstände hinzuweisen; er empfiehlt in die Tarifkommission Leute zu wählen von unabhängiger Stellung und dem nötigen Verständnis, damit die Verhandlungen für die Gehilfen ein vorteilhaftes Ergebnis haben. Eine Resolution, in der die Versammlung ihr Einverständnis mit dem Referenten ausdrückt und die Tarifkommission beauftragt, mit der Arbeitgeber-Vereinigung zwecks tariflicher Vereinbarungen zu verhandeln, wird mit allen gegen zwei Stimmen angenommen.

Daß die in aller Ruhe geföhrtten Verhandlungen auf einen anwesenden Pöbelhändler derartig ausgereizt gewirkt hätten, daß er nach Schluß der Versammlung in eine wüste Raserei verfiel, hatte wohl kaum jemand erwartet; jedenfalls wirkte sein Verhalten aufstörend, denn plötzlich sprang ein kleines schwarzbärtiges Männlein auf einen Tisch und fing ebenfalls an, gegen die „unberühmten“ Verhandlungen „Front zu machen. Dabei geriet dieser „Mischgesele“ so in Ekstase, daß er den Versammelten die Worte zuschrie: „Ob Sie 50 oder 60 Mark verdienen oder bloß 5 oder 6 Mark, das bleibt sich gleich, Sie haben doch nichts davon.“ Der Mann ist zweifellos reif für die Hellsamer. Hoffentlich erwacht in den Konkreditoren das Zusammengehörigkeitsempfinden immer mehr. —

#### Vereins-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Pf., die vorher zu bezahlen sind.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Magdeburg.** Versammlungen finden statt: Sonnabend, den 11. d. M., abends 8 1/2 Uhr: Bezirk Barleben in der „Goldenen Kugel“. Bezirk Wittenberg in der „Krone“. Bezirk Fernerleben in dem Lokal des Herrn Erglehen. Bezirk Wittenberg in der „Luisenpark“, Spielgartenstraße. Branche der Klempner und Installateure in der „Burgstraße“. Siehe Inserat morgen. —

**Schuhmacher-Fachkursus.** Der Verein deutscher Schuhmacher, Fachstelle Magdeburg, hat in seiner letzten Versammlung beschlossen, einen Fachkursus abzuhalten. Der erste Unterrichtsabend findet ausnahmsweise am Donnerstag, den 9. Oktober, abends 9 Uhr, im oberen Saal des „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38, statt. Die ev. Teilnehmer werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Die regelmäßigen Unterrichtsabende finden dort jeden Mittwoch abends statt. —

**Turnverein „Vorwärts“, Eudenburg.** Jeden Mittwoch und Freitag von 8—10 Uebungsabend in der städt. Turnhalle am Königsweg. Dorselbst Turnabend der Damenabteilung jeden Donnerstag von 1/2—10 Uhr. Jeden Dienstag und Donnerstag von 8—10 Uhr Uebungsabend der Wilsenstädter Abteilung in der Turnhalle Wunaustr. Anmeldungen werden in den Turnhallen entgegengenommen. —

#### Marktberichte.

**Magdeburg, 7. Oktober.** Weizen behauptet, trockener Schirrlin und Sommerweizen 145—149, Rauhweizen 145—148 je nach Lage der Station bezahlt. Roggen stetig, trockener 137—141 je nach Lage der Station bezahlt. Feuchter fast unverändert. Hafer ruhig, verregnete Sorten 138—140, bessere 142—150 franko hier bezahlt. Gerste, Landgerste 138—140, Chevaliers 142—155 ab Station gebandelt, feinste über Markt gesucht. Erbsen stetig, Wiltoria 190 bis 210, grüne Folger 195—215 ab Station gefordert. Mais stramm, Mixed fehlt, Rundmais 128—130 ab hier angeboten. —

#### Biehmarkt.

**Magdeburg, 7. Okt.** (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb 184 Rinder, 232 Kälber, 116 Schafvieh zc., 1082 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige 37—38 Mark, b) junge fleischige und ältere ausgemästete 35—36 Mark, c) mäßig genährte junge und ältere 32—34 Mark, d) gering genährte jeden Alters 30—31 Mark. Kühen: a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren 33—35, b) vollfleischige jüngere 31—32, c) mäßig genährte jüngere und ältere 29—30 Mark, d) gering genährte jüngere und ältere 27—28 Mark. Ferkeln und Ferkel: a) vollfleischige, ausgemästete Ferkeln höchsten Schlachtwertes — Mark, b) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren 31—32 Mark, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Ferkeln 27—30 Mark, d) mäßig genährte Kühe und Ferkeln 24—26 Mark, e) gering genährte Kühe und Ferkeln 19—23 Mark. Kälber: a) feinste Mark, 46—50 Mark, b) mittlere 38—45 Mark, c) geringe Saugkälber 30—37 Mark, d) ältere, gering genährte (Fresser) 25—30 Mark, e) fette: a) Mastkälber und jüngere Mastkälber 31—33 Mark, b) ältere Mastkälber 28—30 Mark, c) mäßig genährte 24—27 Mark. Schweine: a) vollfleischige 83—84 Mark, b) fleischige 81 bis 82 Mark, c) gering entwickelte 60 Mark, d) Sauen und Eber 50 bis 59 Mark bei 40—60 Pund Tara das Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20 Prozent Tara. Verkauf und Tendenz: sehr flau. Heberstand: 35 Rinder, 10 Kälber, 30 Schafe, 200 Schweine. —

#### Wasserstände.

+ oberhalb über — unter Null.		von 1900	
Sfer, Eger, Moldau.		von 1900	
Jungblunzlau	5. Okt. — 0.03	6. Okt. — 0.04	0.01
Bam	— 0.30	— 0.41	0.14
Bubweis	— 0.02	— 0.02	—
Prag	+ 0.22	+ 0.30	0.08
Mittelr.			
Deßau	6. Okt. — 0.15	7. Okt. — 0.11	—
Oberr.			
Bardubitz	5. Okt. — 0.16	6. Okt. — 0.18	0.02
Brandeb.	— 0.38	— 0.39	0.01
Melmit	— 0.52	— 0.51	0.01
Leitmeritz	— 0.52	— 0.52	—
Wistitz	— 0.31	— 0.31	—
Dresden	— 1.63	— 1.62	0.01
Torgau	+ 0.15	+ 0.16	0.01
Wittenberg	+ 1.02	+ 1.04	0.01
Mörlan	+ 0.44	+ 0.45	0.01
Harby	+ 0.67	+ 0.66	0.01
Schneeberg	+ 0.37	+ 0.39	0.02
Magdeburg	+ 0.84	+ 0.85	0.01
Tangermünde	+ 1.19	+ 1.20	0.06
Wittenberge	—	+ 0.98	—
Damitz, Regal	+ 0.43	+ 0.43	—
Lauenburg	+ 0.48	+ 0.51	0.03

**Weg-Kommission!** Freitag abend punkt 7 1/2 Uhr Sitzung bei Albert Water, Knochenhauerstraße 27/28. —

### Gewerkschafts-Kartell.

Donnerstag abend 8 Uhr Sitzung bei Alb. Water, Knochenhauerstraße 27/28.



# Lessive Phenix

macht die Wäsche blendend weiß mit halber Arbeit und 25 Prozent billiger als mit Seife. 789

**Paket 1/2 Kilo 25 Pfg.**  
überall erhältlich.

**Haupt-Niederlage**

## Meischner & Zierenberg Nachf.

Große Funkenstraße 1.

### Krankenkasse „Merkur“ C. H. 82.

Unseren geehrten Mitgliedern zur gefl. Kenntnis, daß sich unser Bureau von jetzt ab

**Gr. Münzstraße 5, 1 Tr.**

befindet. Mit unserer Vertretung ist Herr **O. Fricke** betraut und bitten wir alle Mitglieder, nur an diesen Zahlung leisten zu wollen. Unser früherer Vertreter Herr **R. Hall** ist zur Annahme von Beiträgen zc. nicht mehr berechtigt.

H/8 **Der Vorstand.**

### Man beachte

die in meinen Schaufenstern ausgestellten neuesten Stoffe zur Anfertigung nach Maß und die sehr billigen Preise.

**Schlesingers Specialgeschäft**  
für feine Herrenbekleidung  
jetzt nur **Magdeburg-Buckau.**

### Gewerkschafts-Sekretariat,

#### Große Münzstraße 1a, Hof rechts.

Mit Donnerstag, den 9. Oktober, wird das Sekretariat eröffnet. Der Sekretär erteilt kostenlos mündliche Auskunft an die Mitglieder derjenigen Gewerkschaften, welche dem Kartell angehören, über gewerkschaftliche Streitigkeiten, Alters-, Invaliditäts-, Unfall- und Krankenversicherung, Vereins- und Versammlungsberechtigung, Gewerbeaufsicht, Gewerbeamt usw. an den Wochentagen abends von 6-7 1/2 Uhr. Das Verbandsbuch muß bei Auskunftserteilung vorgezeigt werden. Wünsche für die Gewerbeaufsicht werden im Sekretariat entgegengenommen.  
**Der Kartellvorstand.**

**Billigste Bezugsquelle!**  
Zufolge günstiger Einkäufe empfehle mein großes Lager **Herren- und Knaben-Anzüge** neuer Herren- und Knaben-Anzüge Joppen Eisenbahnpeize, Hosen sowie sämtliche Arbeitsgarben zu denkbar billigen Preisen  
**Max Herzberg**  
Schützenstr. 1, I.

### Linoleum, Tapeten!

**Größte Auswahl Billigste Preise**  
**Gebr. Schröder**  
vorm. Carl Rau  
**Breiteweg 146**

**Groß-Ottersleben.**  
Empfehle  
**Großes Hausbrot und Frühstück.**  
Gustav Günther  
Gr. Schulstraße 9.

**Dampfbäder, Packungen Massagen etc.**  
**Kur- und Bade-Anstalt „Neptun“**  
— Alte Renstadt —  
Am Weinberg Nr. 19/20, Ecke Schützenstraße. 405

**Zahn-Atelier**  
**R. Zimmermann,**  
Magdeburg-N.,  
Lübeckerstraße 103  
im Konsumvereins-Gebäude.

**Heute Schlachtfest**  
Gottfried Huth, Jakobstraße 591

2 **Brandbetten** je 45 Mt., gereinigte Federn, Umstände halber billig zu verk. **Brandenburgerstr. 7, 3 Tr. r.**

2 **gute, vollst. Betten** sofort zu verkaufen. **Brandstr. 7, 2 Tr. l.**

### Feuer-Anzünder,

bestes u. billigstes Feuerungs-Hilfsmittel sowohl zum Anzünden als auch hauptsächlich zur schnellen u. gänzlich gefahrlosen Behebung eines schlechten oder erloschenen Feuers. **Kein Petroleum-Verbrauch mehr möglich!** Alleinverkauf bei **Wilh. Rust,** Kohlenhandlung in **Carleben.**

**Vorzügl. Erste empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.**

**Wäsche** wird sauber gewaschen. **Wäsche geplättet.** Auf Wunsch abgeh. **Frau Porstschütz, Marienstr. 6, II**

### Burg Freitag Burg

**Frische Würst**  
Sonnabend und Sonntag  
**Knoblauchwürst. 883**  
**Carl Jesse, Holzstraße 2.**

**Küchenzettel**  
der **Magdeburger Volksküche**  
Hauptwache 5 und **Neustadt, Schulstraße 61.**

**Donnerstag:** Erbsen mit Rippenspec.  
**Freitag:** Kartoffelbrei mit Leber.  
**Sonnabend:** Saure Kartoffelsuppe mit Rippenspec.

**Küchenzettel** des **Schwestern- und Damenheims** **Neueweg 1/B.**

**Donnerstag:** Brühsuppe mit Melette- schneideln oder Schokoladensuppe mit Schnee-Klößchen; Hirschraten, Pfannkuchensuppe, Salzkartoffeln.  
**Freitag:** Legierte Suppe, Mohrrüben mit Schweinefleisch oder Kroquettes oder Brotweinsuppe, Hammelfleisch mit Porreegemüse, Salzkartoffeln.

**Sonnabend:** Linsensuppe, Rindfleisch mit Tomatenauce oder Brühuppe mit Prinzessklößchen, Lungenhachee, Salzkartoffeln.

### Freie Religions-Gesellschaft.

889

**Gemeinde-Versammlung**

**Freitag, 10. Oktober, abends 8 1/2 Uhr** im **Gemeindehause, Marktstr. 1**

### Walhalla.

**Phänomenaler Erfolg**

**Oktober-Programms**

**10 Attraktionen**

**Ohne jede Konkurrenz!**

**Auftreten des Reichstags-Athleten**

**Michl Mayer.**

**Stadt-Theater.**

**Donnerstag, den 9. Oktober 1902.** **Figaros Hochzeit.**

**Junge Damen und Herren, welche gewillt sind, einem**

**Theater-Klub**  
beizutreten, wollen sich gültig am **Freitag, den 10. Oktober,** im kleinen Saale des Gesellschaftshauses **„Meister Tisch“,** Friedrichsplatz 2, einfinden.  
**Der Vorstand.**

# Die Neue Zeit

**Wochenschrift der Deutschen Sozialdemokratie**  
bringt u. a. in **Nr. 1** nachstehendes:

- Fr. Mehring,** Zwanzig Jahre.
- Kautsky,** Die Sozialdemokratie und die katholische Kirche.
- K. Grotzewitz,** Neuere Theorien der Entwicklung.
- K. Legien, Ca'anny,** Neueste Scharfmacherpraktiken.
- Oda Olberg,** Der Parteitag von Smola.
- Litterarische Rundschau.**

**Preis pro Nummer 25 Pfennig**  
einzeln zu haben in der

**Buchhandlg. Volksstimme.**

### Gr.-Ottersleben.

**Der Männer-Turn-Verein „Jahn“**  
feiert am

**Sonnabend, 11. Oktober, im Strumpffischen Lokale**  
unter Mitwirkung der vereinigten Musikpelle sein diesjähriges

### Herbst-Vergnügen.

**Halberstadt.**

**Öffentl. Versammlung**  
des **Sozialdemokrat. Wahlvereins**

am **Donnerstag, den 9. Oktober 1902, abends 8 1/2 Uhr** bei **Mag. Bollmann, Bakenstraße 63.**

**Tages-Ordnung:**  
1. Bericht vom Parteitag in München. Berichterstatter **Stadtvorordneter** und Reichstagskandidat **Genosse Albert Bartels**. **Wernigerode.**  
2. Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

### Thale.

**Parteiversammlung**  
Sonnabend, den 11. Oktober, abends 8 Uhr  
im **Gasthof zur grünen Lampe.**

**Tages-Ordnung:**  
1. Bericht vom Parteitag in München. Referent: **Gen. Wjzoroski.**  
2. Neuwahl der Vertrauensperson.  
Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vertrauensmann.**  
**H. Schinkel.**

### Sozialdemokr. Verein für

**Magdeburg u. Umgegend.**

Am Sonntag abend starb nach langem, schwerem Leiden unser Parteigenosse

**Karl Löther.**

Derfelbe ist stets bemüht gewesen, speziell in den schweren Jahren des Sozialistengesetzes, seine Pflicht der Partei gegenüber zu erfüllen. Möge seine Thätigkeit den jüngeren Genossen zum Vorbild dienen.

**Der Vorstand.**  
Die Beerdigung findet am **Donnerstag nachmittag 5 Uhr** von der Kapelle des **Budauer Friedhofs** aus statt. 888

Der Tod hat unser lang-jähriges Mitglied

**Karl Löther**

aus unseren Reihen gerissen. Wir werden ihm ein ehren- des Andenken bewahren.

**Männer-Gesangverein „Einigkeit“, Buckau.**

**Nachruf.**

Am Freitag, den 3. Oktober, verstarb nach schwerem Leiden unsere Sangeschwester

**Selma Schenke**  
geb. **Morgenthal.**

Wir betrauern in derselben eine eifrige, im Verkehr stets lebens-würdige Genossin. Ihr heiteres offenes Wesen wird uns allen ein leuchtendes Vorbild bleiben. Friede ihrer Asche!

Ehre ihrem Andenken!  
**Burg bei Magdeburg.**  
**Gesangverein „Vorwärts“.**

**Staudesamt.**

**Magdeburg, 6. Oktober.**  
Geburten: **Botte, E. des** **Wil.-Futend.-Sekret. Bruno Hörd.** **Ida, E. des Arb. Karl Lawinskij.** **Ida, E. des Tischlers Albert Stampehl.** **Ena, E. des Feuerwehmanns Otto Wolf.** **Käthe, E. des Straßbahnschaffners Robert Hartmann.** **Elfrida, E. des Arbeit-**

tauf. **Otto, E. des Vicefeldwebels Hermann Bartels.**  
**Todesfälle:** **Peter Sichelmann,** **Altführer, 70 J. 7 M. 16 T.** **Karl Meyer, ehem. Tapezierer, 75 J. 2 M. 18 T.** **Gust. Frelstedt, penf. Magistr.-Rote, 71 J. 6 M. 7 T.** **Fritz Reichgans, Wittf., 44 J. 3 M. 18 T.** **Witwe Auguste Pilzecker geb. Dehm aus Burg, 75 J. 2 M. 8 T.**  
**Totgeburt:** **E. des Klempn. Paul Binte.**  
**Engeburt:** **7. Oktober.**  
**Aufgebote:** **Schlosser Friedrich Wilhelm Frische hier mit Martha Honigsmund in Bunsdorf.**  
**Eheschließungen:** **Geschäftsreisend. Mag. Birch mit Minna Fedner geb. Weder.** **Schlosser Otto Weber mit Anna Reinhold.**  
**Geburt:** **Biesbeth, E. des Eisenbahn-Hilfsweichenstell. Karl Wenagto.**  
**Todesfälle:** **Ernst, E. des Barbiers und Fleischbeschauers Aug. Rumbert, 8 J. 5 M. 20 T.**

### Buckau, 7. Oktober.

**Aufgebote:** **Sergeant im Infanterie-Regiment Nr. 66 Eduard Eichentopf in Magdeburg mit Katharine Brockhaus hier.**

**Eheschließungen:** **Eisenbahn-Hilfsbremser Richard Ernst Kauczor mit Minna Marie Emilie Kase.**

**Geburten:** **Charlotte, E. des Arbeiters Herrn. Dreimeyer.** **Kurt, E. des Bäckereimeisters Herrn. Bussel-jahn.** **Karl, E. des Arbeiters Karl Elz. Walter, E. des Arbeiters Hermann Kausch.**

**Todesfälle:** **Charlotte, E. des Arbeiters Herrn. Dreimeyer, 5 St. Neustadt, 7. Oktober.**

**Aufgebote:** **Fornier Paul Hermann Karl Kintow mit Minnie Minna Heine.** **Arbeiter Ernst Otto Wilm Nachholz mit Pauline Justine Schlienski.**

**Eheschließungen:** **Kanzleigehilfe Johannes Rade mit Martha Steuder.**

**Todesfälle:** **Willy, unehelich, 1 M. 25 T.** **Otto, E. des Handelsmanns Paul Mancke, 7 M. 13 T.** **Otto, E. des Kistenarbeiters Otto Schmidt, 6 M. 27 T.** **Biesbeth, E. des Eisenwebers Wilhelm Christ-jani, 4 M. 10 T.**

**Altersleben.**

**Eheschließungen:** **Lisbeth Otto Lieblich in Berlin mit Amanda Wölfer.**

**Geburten:** **E. des Oberlehr. Christian Franke.** **E. des Schloss. Karl Rindert.**

**Todesfälle:** **Arthur, E. des Lehnformers Arthur Volke, 6 M. 10 T.** **Elfr. Betty Levi geb. Levi, 52 J. 7 M. 16 T.** **Wilhelmine Seiffert, unehelich, 37 J. 2 M. 1 T.** **Witwe Elisabeth Hempel geb. Goldt, 73 J. 6 M. 6 T.**

**Burg, 6. Oktober.**

**Aufgebote:** **Tischler Otto Wilhelm Müller mit Karoline Olga Mäh.**

**Geburten:** **E. des Schuhm. Gebrecht Wödelmann.** **E. des Kupferschmieds Karl Weiffuß, E., unehelich.**

**Todesfälle:** **Ehefrau des Kaufmanns Karl Alfter, Hedwig geb. Blauel, 36 J.** **Paul, E. des Zuschneiders Friedr. Meißner, 22 J.** **Arbeit. Friedrich Wels, 73 J.** **Marie Frieda, E. des Arbeiters Gustav Pfeiffer, 8 T.** **Ehefrau des Privatmanns Georg Gah, Elisabeth g. b. Trippler, 76 J.** **Ehefrau des Hakenmeisters Gustav Förster, Vertha geb. Müller, 34 J.**

**Schönebeck.**

**Aufgebote:** **Bahnarbeit. Emil Poppe in Magdeburg mit Anna Kramer hier.** **Brannearbeiter Ernst Heinrich mit Minna Meyer.**

**Geburten:** **Mara, E. des Ziehmachermstrs. Ernst Waldt.** **Otto, E. des Fabrikarbeiters Gustav He-rold.** **Walter, E. des Fabrikarbeit. Gustav Evers.** **Selma, E. des Ar-beiters Gottlieb Steinbach.**

**Todesfälle:** **Arbeiter Paul Wiemann aus Eggersdorf, 20 J.** **8 M. 14 T.** **Martha, E. des Ar-beiters Friedrich Schönan, 2 M. 12 T.** **Paul, E. des Kaufmanns Paul Meyer, 2 M. 23 T.**

**Stahlfurt.**

**Aufgebote:** **Landwirt Karl Wilhelm Christian Werner hier mit Friederike Ida Dietrich in Leopolds-hall.** **Oberfeldner Wilhelm Jürgens hier mit Johanne Julie Minna Wilhelmine Tänger in Hildesheim.**

**Eheschließungen:** **Fabrik-arbeiter Richard Dölber mit Martha Pfeffer.** **Pfarrbahnführer Hermann Schütze in Brandenburg mit Marie Hellmann hier.** **Fabrikarbeiter Karl Günther mit Anna Göple.** **Schlosser Wilhelm Beckmann mit Luise Nagel-schmidt.** **Kaufmann Erich von Stot-nick in Magdeburg mit Elisabeth Trautwein hier.**

**Geburten:** **E. des Dremfers Heinrich Rose.** **E. des Arb. Franz Rosofnikewicz.** **Zwillinge des Fou-ragehändlers Gustav Hebermann.** **E. des Fabrikarbeiters Ferdinand Hemming.** **E. des Hilfsweichenstell. Otto Schilling.** **E. des Bergarbeit. Karl Lane.** **E. des Arbeiters Feo-dor Kallmeyer.** **E. des Arbeiters August Hajae.**

**Todesfälle:** **Gertrud Rein-hardt, 4 M.** **Käthe Stein, 1 M.**

**Totgeburt:** **E. Tobien.**



Am der weiteren Diskussion beteiligten sich noch v. Elm und Demuth-Hamburg.  
In seinem Schlusswort lebt der Referent, Professor Stieba, seiner Freude darüber Ausdruck, daß er bei aller Gegensätzlichkeit im einzelnen, sich doch im großen ganzen mit allen Rednern, die nach ihm gesprochen haben, darin einig fühle, daß das Bestreben dahin gehen müsse, das Leiden der arbeitenden Menschheit zu mildern. Eins führungen über den kulturellen Wert der gewerkschaftlichen Organisation teile auch er, die Worte Eins sollten in recht weiten Arbeiterscharen Anklang finden, aber es sei doch nicht zu leugnen, daß die Arbeiterorganisationen Kampforganisationen, politische Organisationen sind, denen man eine aus öffentlichen Mitteln zu unterstützende Arbeitslosenversicherung doch nicht in die Hände geben könne. Die Diskussion war reichhaltig und auch fruchtbringend, aber fertig sind wir mit der Lösung des Problems nicht geworden, da die ganze Frage noch nicht spruchreif sei. (Beifall.)

Der Kongreß hält den Beschluß, die eingegangenen 8 Resolutionen einer Redaktions-Kommission zu übergeben, aufrecht. In die Kommission wurden gewählt: Gräf-Frankfurt, Munde-Hamburg, Pfeife-Mannheim, Prinz-Cottbus und Wendlandt-Magdeburg.

Zur weiteren Tagesordnung nimmt Fräßdorf-Dresden das Wort. Er erklärt, daß ihm von zufrüher die Novelle zum Krankentassegesetz nicht an den Reichstag gelangen wird, und beantragt, alle darauf bezüglichen Anträge von der Tagesordnung abzugeben und dafür an erster Stelle die Anträge zu beraten, die sich mit den Verhältnissen zwischen Klassen und Vorklassen beschäftigen.

Der Antrag Fräßdorf wird angenommen. Kohn-Berlin bespricht den Antrag der Ortskrankenkasse der Kaufleute Berlin, die Versammlung möge beschließen, den Ortskrankenkassen die regelmäßige Übernahme von Ermittlungen der Wohnverhältnisse ihrer erkrankten Mitglieder dringend zu empfehlen. Redner schlägt eine Resolution vor, die auspricht, daß der Ausbreitung der Volkskrankheiten am zweckmäßigsten durch die Feststellung und Beseitigung der Wohnungsverhältnisse vorgebeugt werden kann und von den Krankenkassen fordert, daß sie die Mißstände zur Kenntnis der Behörden zu bringen haben und auf die Ausarbeitung eines Reichswohnungsgesetzes dringen müssen.

An der Diskussion beteiligten sich die Herren Leichenring-Strasbourg, Pring-Kottbus, Weisfel-Berlin und Wendlandt-Magdeburg, die sich sämtlich mit Antrag und Resolution einverstanden erklärten.

Der Antrag und die Resolution werden einstimmig angenommen. Die weiteren Beratungen werden auf Mittwoch früh vertagt.

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 8. Oktober 1902.

— **Sozialdemokratischer Verein.** Die Lesestunde in der Alten Neustadt findet am Donnerstag abend bei W. Laackmacher pünktlich um 8½ Uhr statt.

— **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Mittwoch sind Diebe in der mechanischen Schuhwarenfabrik von Grünberg, Alte Neustadt, eingebrochen und haben für ca. 200 Mark Schuhwaren entwendet. Der Einbruch geschah mittels Eindrückens einer Fensterscheibe. Von den Dieben ist bis jetzt keiner ermittelt.

— **Verkehrsstörung.** Durch Reissen des oberen Leitungsdrahtes entstand am Dienstag abend vor dem neuen Stadttheater in der Kaiserstraße eine vorübergehende Verkehrsstörung bei der elektrischen Straßenbahn. Durch systematische Beordnung des Turmwagens konnte der Defekt

in kurzer Zeit durch Einfügung eines Stückes neuen Draht behoben werden. Die angesammelten Wagen setzten hierauf ihren Weg fort.

— **Durchgegangen** ist am Dienstag abend an der Ecke der Leiterstraße das Pferd des Vierhändlers Kuschmann. In der Nähe des Garnisonlazarett's auf dem Breitenweg kam das scheu gewordenen Tier zu Fall und brach einen Fuß. Die Ursache des Scheuwerdens lag in dem plötzlichen Anzünden von elektrischen Lampen.

### Aus der Parteibewegung.

**Zum polnischen Streit.** In Berlin wurde von den Mitgliedern der polnisch-sozialistischen Partei in einer Versammlung am letzten Sonntag der polnischen Parteileitung die Verpflichtung auferlegt, auf der Basis der vollständigen Selbständigkeit in der nächstens stattfindenden gemeinsamen Konferenz mit den deutschen Parteigenossen die Verständigung zu suchen, damit endlich den unerquicklichen Zuständen unter zwei Bruderorganisationen, die auf gemeinsame Arbeit angewiesen sind, vorgebeugt werde.

**Kündigung.** Die „Leipz. Volksztg.“ bestätigt jetzt die von hiesigen Blättern gebrachte Meldung, daß dem Genossen Calver, der bisher die wirtschaftliche Rundschau des Blattes redigierte, am 30. September seine Stellung gekündigt worden ist. Ueber die Gründe der Kündigung läßt sich die „Leipziger Volkszeitung“ nicht aus.

### Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Depeschen-Bureau.)

**Wien, 8. Oktober.** Wie die „Neue Fr. Pr.“ von informierter Seite erfährt, entsprechen die Gerichte von dem unmittelbar bevorstehenden Austritt des deutschen Vorkämpfers Fürsten Eulenburg den Thatsachen nicht.

**Budapest, 8. Oktober.** Wie informierterseits versichert wird, sollen wegen der Unmöglichkeit, die Schwierigkeiten, welche dem Abschluss des Ausgleichs entgegenstehen, zu beseitigen, beide Regierungen übereingekommen sein, eine stillschweigende Verlängerung der Handelsverträge und eine Fristung der neuen Ordnung der Dinge bis zum Jahre 1904 eintreten zu lassen.

**Brüssel, 8. Oktober.** Der Gener. Sozialistenführer Schaw wurde wegen Majestätsbeleidigung, begangen in einer Rede, zu 6 Monaten Gefängnis und 300 Frank Geldstrafe verurteilt.

**Kaystadt, 8. Oktober.** Kommandant Erasmus ist aus Madagaskar zurückgekehrt, wohin er sich begeben, um eine eventuelle Auswanderung der Buren dorthin in die Wege zu leiten. Er erklärte, das Land eigne sich nicht zu einer Niederlassung der Buren, speziell habe die französische Regierung ihm auch keine Garantien für die Bewahrung der Burensprache gegeben. Erasmus meinte, daß Argentinien für die Ansiedelung der unversöhnlichen Buren das geeignetste Land sei.

### Kongreß zur Bekämpfung des Mädchenhandels.

**Frankfurt a. M., 8. Oktober.** Gestern abend fand im „Frankfurter Hof“ der Begrüßungsabend des zweiten Kongresses zur internationalen Bekämpfung des Mädchenhandels statt. Die

Spitzen der hiesigen Elbit- und Militärbehörden, Vertreter der Reichsregierung und zahlreiche Delegierte aus Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Italien, der Schweiz, Frankreich, England, Rußland etc. waren anwesend. Oberbürgermeister Widies begrüßte die Versammlung und betonte, daß der Kongreß in jeder Beziehung modern sei und zwar insoweit, als er über Konfessionen und Nationen hinweg zum gemeinsamen Wohle aller sich vereinige, auch die Frauen in seinen Dienst stelle und an den Wert der öffentlichen Meinung appelliere.

Redner wünscht den Bestrebungen des Kongresses vollen Erfolg. Kammerherr Graf Keller-Vordamm überbrachte die Grüße des Kaisers, der sein besonderes Interesse an den Zielen des Kongresses ausgesprochen habe und verbreitet sich dann über die Aufgaben derselben. Die alte Welt sei an der Sklaverei und der Unsitlichkeit zu Grunde gegangen; der Mädchenhandel verleihe helbes in sich — der Krieg dauere dagegen schon länger als der dreißigjährige Krieg, möge der Kongreß dazu beitragen, jene unglücklichen Wesen aus der Sklaverei zu befreien.

Namens des Reichskanzlers begrüßte Geheimrat Legationsrat Dirksen den Kongreß, insbesondere die Vertreter der fremden Regierungen und hob die Verdienste des Engländers Butt und des Franzosen Veranger um die Bekämpfung des Mädchenhandels hervor. Wenn auch die Regierungen die Bestrebungen unterstützen, so dürfte doch die Vereinstätigkeit nicht erlahmen, nur fortgesetzte Arbeit könne zum Siege verhelfen. Senator Veranger-Paris dankte in französischer Sprache für die herzliche Begrüßung, er habe in der Bewegung nur seine Pflicht gethan. Graf Aberdeen-London überbrachte in englischer Sprache die Grüße und Sympathien König Eduards. Senator Sabuloff aus Petersburg schlägt nach einigen Dankworten die Absendung eines Danktelegramms an Kaiser Wilhelm vor, was die Versammlung mit Beifall annahm. Nach einem kurzen Schlusswort des Oberbürgermeisters in dem großen Festsaal zum Festessen, das die Stadt Frankfurt gab, brachte Widies das Kaiserhoch aus, der kommandierende General des 18. Armeecorps von Lindquist toastete auf die fremden Souveräne und Regierungen.

**Brüssel, 8. Oktober.** (Eig. Draht.) Die Buren generale empfangen gestern eine Abordnung der belgischen Presse und unterhielten sich längere Zeit mit den Mitgliedern derselben. Die Gaben für das Burenhilfskomitee laufen reichlich ein. Unter anderem sandte der Senator Selis 1000 Frank. Das Komitee hielt gestern abend unter Anwesenheit der Generale eine Sitzung ab, um über Mittel und Wege zur Sammlung von Hilfsgeldern zu beraten. Man will bei der holländischen Regierung die Erlaubnis nachsuchen zur Veranstaltung einer Kollekte im Lande. Am Montag werden sich die Generale nach Paris begeben und dort wichtige Besuche machen, die in politischen Kreisen Aufsehen erregen werden. Nach Beendigung der Reise in Deutschland kehren zwei der Generale nach Frankreich zurück, um dort eine Reihe von Vorträgen zu halten.

### Briefkasten.

**N. 100.** Wir haben nach dort keine Verbindung, können also Ihre Frage nicht beantworten.

**N. 9.** Eubenburg. Ihr Eingefandte ist unserer Stadtverordneten-Fraktion überwiesen. Die von Ihnen angeführte Frage ist im Ausbause bereits geregelt.

**Unseburg.** Die Pakete werden immer pünktlich, auch zur Zeit des Quartalswechsels, zur Post gegeben. Wenn Sie wieder ein Paket zu spät erhalten, dann senden Sie uns doch den Abschnitt der betreffenden Paketadresse zu.

**N. B., Usherleben.** Der „Bankdirektor“ zur Veröffentlichung nicht geeignet.

**C. F., Magdeburg.** Am 31. Oktober.

**G. B., Magdeburg.** Dr. phil. Georg Kramer, Magdeburg-W., Lessingstraße 69, II.

# H. Lublin

## Sonnabend

### bleiben meine Verkaufsräume bis

### abends 6 Uhr geschlossen.

# H. LUBLIN

**Extra-Preise** Donnerstag  
Freitag —

## 30 000 Handtücher

ca. 1200	<b>Handtücher</b>	grau Drell . . . . .	88×80	<u>Sonderpreis</u>	<b>10</b> Pf.
ca. 3000	<b>Handtücher</b>	grau Halbleinen . . . . .	50×105	<u>Sonderpreis</u>	<b>20</b> Pf.
ca. 3000	<b>Handtücher</b>	weiß Drell mit farbigen Streifen . . . . .	88×80	<u>Sonderpreis</u>	<b>10</b> Pf.
ca. 6000	<b>Handtücher</b>	Halbleinen mit Jacquard-Streifen . . . . .	41×100	<u>Sonderpreis</u>	<b>18</b> Pf.
ca. 3600	<b>Handtücher</b>	weiß Gerstenkorn mit farbigen Streifen . . . . .	50×110	<u>Sonderpreis</u>	<b>20</b> Pf.
ca. 6000	<b>Handtücher</b>	weiß Drell . . . . .	48×110	<u>Sonderpreis</u>	<b>24</b> Pf.
ca. 2400	<b>Handtücher</b>	Gerstenkorn, Halbleinen . . . . .	48×110	<u>Sonderpreis</u>	<b>25</b> Pf.
ca. 2400	<b>Handtücher</b>	weiß Drell . . . . .	50×110	<u>Sonderpreis</u>	<b>30</b> Pf.
ca. 2400	<b>Handtücher</b>	weiß Damast . . . . .	48×110	<u>Sonderpreis</u>	<b>30</b> Pf.

ca. **6500 Meter Handtücher** Gerstenkorn, Halbleinen, schwere Qualität <sup>50 cm</sup> <sub>breit</sub> Sonderpreis **Mr. 20** Pf.

## Tafelzeuge

ca. 400	<b>Tischtücher</b>	weiß Drell, Halbleinen und Baumwolle . . . . .	90×90	<u>Sonderpreis</u>	<b>35</b> Pf.
ca. 600	<b>Servietten</b>	weiß Drell, Halbleinen und Baumwolle . . . . .	55×55	<u>Sonderpreis</u>	<b>15</b> Pf.
ca. 1400	<b>Tischtücher</b>	weiß Drell, Halbleinen, schwere Qualitäten in den Größen 110×110, 110×120	110×130	<u>Sonderpreis</u>	<b>60</b> Pf.
ca. 1200	<b>Servietten</b>	weiß Drell, Halbleinen, schwere Qualitäten . . . . .	60×60	<u>Sonderpreis</u>	<b>18</b> Pf.
ca. 1200	<b>Tischtücher</b>	Damast in neuesten Stil-Zeichnungen . . . . .	115×125 115×132	<u>Sonderpreis</u>	<b>1.00</b>
ca. 1200	<b>Servietten</b>	Damast in neuesten Stil-Zeichnungen . . . . .	60×60	<u>Sonderpreis</u>	<b>25</b> Pf.
ca. 300	<b>Kaffeedecken</b>	mit Franse, weiß mit farbiger Bordure . . . . .	120×120	<u>Sonderpreis</u>	<b>45</b> Pf.
ca. 1200	<b>Kaffeedecken</b>	mit Franse, grau mit farbigen Jacquard-Streifen . . . . .	110×110	<u>Sonderpreis</u>	<b>65</b> Pf.
ca. 100	<b>Theegedecke</b>	mit Franse (Tischtuch mit 6 Servietten) . . . . .		<u>Sonderpreis</u>	Gedeck <b>1.00</b>
ca. 100	<b>Theegedecke</b>	Damast, beste Qualität, in neuesten Stil-Zeichnungen . . . . .		<u>Sonderpreis</u>	Gedeck <b>3.00</b>

## Taschentücher

ca. 12000	<b>Taschentücher</b>	Sinou, gefäunt . . . . .		<u>Sonderpreis</u>	Stück <b>7</b> Pf.
ca. 1200	<b>Taschentücher</b>	englisch Batist, gefäunt . . . . .		<u>Sonderpreis</u>	Stück <b>15</b> Pf.
ca. 350 Dbd.	<b>Taschentücher</b>	Einzeln Duzende Sortimente bis zu den besten Qualitäten. Mit kleinen Webefeldern, Leinen und Halbleinen		<u>Sonderpreis</u>	Dbd. <b>1.50</b>

ca. 3000	<b>Staubtücher</b>	Imitiert Leder . . . . .		<u>Sonderpreis</u>	Stück <b>5</b> Pf.
ca. 1200	<b>Wischtücher</b>	variirt, schwere Qualität . . . . .	60×60	<u>Sonderpreis</u>	Stück <b>12</b> Pf.
ca. 1800	<b>Kinder-Namentücher</b>	mit gestickten Buchstaben . . . . .		<u>Sonderpreis</u>	Stück <b>10</b> Pf.

**Nur Einzelverkauf — nicht an Wiederverkäufer.**